

# Arbeiter-Zeitung

**Werkzeuge!**  
Geht für den Wahlfonds  
der KPD!

Abonnementspreis: 1,25 RM + 50 Pf.  
Durch die Post bezogen: 1,50 RM + 50 Pf.  
Anzeigenpreis: Die dreizehntägige Anzeigenspanne 12 Pf., Einzelzeilen 6 Pf., Tagesanzeigen 3 Pf. — Anzeigenschluss in der Hauptredaktion um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

**für Schlesien**

**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale**  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptredaktion:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fernsprecher 460 39, Volkshaus: Breslau Nr. 544. — **Redaktion:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Volkshaus). Fernsprecher 430 02. Erscheinungstag: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — **Verlagsanstalt:** Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fernsprecher 460 39.

## Die Waldenburger Schachtdelegierten-Konferenz

# Für den roten Arbeiterkandidaten

**Die Delegierten beschließen: Die Hauptaufgabe ist die Auslösung von Streikämpfen**

## Gegen den imperialistischen Krieg!

## Radikale Schwächer

### SWP.-Betrugsmanöver zur Präsidentenwahl

Waldenburg. Am 7. Februar fand hier eine Schachtdelegiertenkonferenz für das Waldenburger Bergbaurevier statt. Die Konferenz war von 65 Delegierten besucht. Dem BSW gehören acht Delegierte an.

Die Konferenz nahm zu den Aufgaben der Bergarbeiter in Niederschlesien Stellung. Das Referat hielt ein Vertreter der Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands. In dem Referat wurde auch die Bedeutung des in Saarbrücken stattfindenden europäischen Bergarbeiterkongresses aufgezeigt. Der Kongress muß uns einen gewaltigen Schritt vorwärts in der Schaffung der internationalen Kampfeinheit bringen.

Die Diskussion der Delegierten brachte einmütig zum Ausdruck, daß die Hauptaufgabe die Organisation und Auslösung von Streikämpfen ist. Die in den gegnerischen Verbänden organisierten Kameerden müssen für die Rote Arbeiterfront gewonnen werden. Deshalb muß die Fraktionsarbeit in diesen Verbänden verstärkt werden.

Notverordnung und Faschismus, gegen „Eiserne Hindenburgfront“ und sozialfaschistischen Verrat, für Arbeit, Brot und Freiheit, für den siegreichen Kampf der deutschen Arbeiterklasse unter Führung der KPD. und AGD.

### Gegen die Kriegsverbrecher!

„Die am 7. Februar tagende Schachtdelegiertenkonferenz der Waldenburger Bergarbeiter nimmt Stellung zu dem imperialistischen Kriegsbrand, der durch den japanischen Imperialismus entfacht wurde. Der Einfall der japanischen Soldateska in die Mandchurei gilt in allererster Linie dem einzigen Arbeiterstaat, der Sowjetunion, und den um ihre Freiheit kämpfenden Arbeitern und Bauern Chinas. Der Weltimperialismus versucht in der Mandchurei durch die japanischen Provokationen, die seit langem betriebene Kriegshege gegen die Sowjetunion in die Tat umzusetzen.“

Neben den Rohstoffquellen und den Absatzmärkten der Sowjetunion, die schon immer das Ziel des profitgierigen Imperialismus waren, gilt der Angriff der Imperialisten vor allen Dingen dem siegreichen sozialistischen Aufbau, der keine Krise kennt und der dem internationalen Proletariat den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus aufzeigt und bei demselben den Willen zur proletarischen Revolution in ungeheurer Maße verstärkt.

Die Schachtdelegierten geloben, alle ihre Kräfte einzusetzen, damit der raubgierige Imperialismus sein Ziel nicht erreicht. Die Hauptwaffe dagegen ist der Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen den eigenen Kapitalismus, gegen seine Verelendungsmassnahmen. Die Delegierten setzen alles daran, um diesen Kampf zu organisieren und zu führen bis zur Ausrichtung des freien sozialistischen Sowjet-Deutschlands.“

In den Betrieben, an den Stempelfellen, in den proletarischen Wohngebieten, findet der Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, den Genossen Thälmann als roten Arbeiterkandidaten der kapitalistischen Hindenburgfront Brünning-Sondering-Hitler entgegenzustellen, begeisterte Zustimmung. Dieser Beschluß hat eine breite Massenbewegung ausgelöst. In diese Bewegung werden große Teile der sozialdemokratischen Arbeiter und auch Arbeiter, die durch die Demagogie der Nazis irreführt sind, hineingezogen. Besonders die sozialdemokratischen Arbeiter rebellieren offen gegen die „Eiserne“ Hindenburgfront ihrer Führer.

Von Hindenburg sprechen die sozialdemokratischen Führer genau wie die Nationalsozialisten nur mit großer Hochachtung. Hindenburg ist der Präsident der Bourgeoisie, der Präsident der sozialdemokratischen Führer, ebenso wie der der Nationalsozialisten.

Hindenburg ist die oberste Stütze des kapitalistischen Staates, darum steht sein Name unter jeder Notverordnung, die die Brüningregierung in den letzten Jahren diktiert hat. Für Hindenburg sein, das heißt für den kapitalistischen Staat, für die Kapitalisten sein. Die Sozialdemokratische Partei, die reformistische Gewerkschaftsbürokratie und die Nationalsozialisten liefern täglich genügend Beweise, daß sie für den kapitalistischen Staat, für die Herrschaft der Bourgeoisie und damit für die Ausbeutung und Unterdrückung des arbeitenden Volkes sind.

Das Klassenbewußtsein der Arbeiter ist entwickelt genug, um zu erkennen, daß die Interessen dieser Front, die sich um Hindenburg gruppiert, den Interessen der Arbeiterklasse unverträglich gegenüber stehen. Darum findet die Auffstellung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann eine solche begeisterte Zustimmung in den Reihen der Arbeiterklasse, darum bildet sich unter der Führung der Kommunistischen Partei die rote Einheitsfront des Proletariats. Diese Einheitsfront ist die Voraussetzung des erfolgreichen Kampfes des Proletariats gegen die Herrschaft des Kapitals, die immer mehr zur faschistischen Diktatur ausreift.

Außer der Kommunistischen Partei gibt es keine Kraft, die die Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen die Bourgeoisie führen kann. Das ist eine Tatsache, die durch die jahrzehntelange Geschichte des Klassenkampfes bewiesen ist. Millionen Arbeiter in Deutschland haben das bereits erkannt. Die „linken“ Sozialdemokraten Sennewitz-Rosenfeld und Trocki jedoch machen die verzweifeltsten Anstrengungen, um die Erfahrungen der Arbeiterklasse zu verfälschen und das Klassenbewußtsein der Arbeiter zu trüben. Die Sennewitz-Rosenfeld richten einen „offenen Brief an alle Arbeiterorganisationen“. Sie fordern, daß der Parteivorstand der SWP, der AGD, das Zentralkomitee der KPD und „die anderen Arbeiterorganisationen gemeinsam mit der SWP über die Auffstellung eines gemeinsamen Arbeiterkandidaten“ verhandeln sollen. Das ist im Wesen derselbe „Kart“, den der „Kronzeuge“ der Sozialdemokratie, Trocki, den Arbeitern zum Kampf gegen den Faschismus gibt. Trocki meint, daß die Kommunistische Partei, um den Faschismus zu schlagen, sich mit Sennewitz und Rosenfeld (die in der Tat die faschistische Diktatur des Kapitals unterstützen und selbst durchführen) verbünden müßte.

Die Forderung der SWP, „einen gemeinsamen Arbeiterkandidaten“ aufzustellen, ist nichts anderes als ein Manöver gegen die Einheitsfront des Proletariats, die sich unter der Führung der Kommunistischen Partei bildet. Mit Parteien und Organisationen, deren Aufgabe die Erhaltung des Kapitalismus, die Unterstützung der Kapitalisdiktatur ist, kann es kein Verhandeln über einen „gemeinsamen Kampf“ es kann nur einen schonungslosen Kampf gegen sie geben. Nicht mit ihnen verhandeln, sondern sie als Stütze der Kapitalisdiktatur entlarven, das ist unsere Aufgabe. Wer von gemeinsamen Verhandlungen der SWP und KPD spricht, davon, daß dies möglich sei, der leugnet, daß die Sozialdemokratische Partei und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie sind, der versucht die SWP und die reformistischen Gewerkschaften als Klassenkampforganisationen des Proletariats auszugeben, der will erreichen, daß die Arbeiter glauben.

### Delegierter zum Bergarbeiter-Kongreß Europas gewählt

Der Kamerad Lange vom FVW, Betriebsratsmitglied auf der Melchiorgrube, wurde als Delegierter zum Bergarbeiterkongreß Europas gewählt.

Die Bergarbeiterdelegierten haben zu der Reichspräsidentenwahl als außerparlamentarische Massenaktion Stellung genommen. Die Kandidatur Thälmann wurde einstimmig begrüßt. Die Konferenz hat gleichfalls eine Entschlieung gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion angenommen.

### Für den roten Kandidaten!

„Die am 7. Februar auf der Schachtdelegiertenkonferenz versammelten Vertreter der Waldenburger Schächte, begrüßen die Auffstellung des Genossen Thälmann als Kandidaten der werktätigen Massen Deutschlands zur Reichspräsidentenwahl durch die Kommunistische Partei. Sie erklären, daß die Kandidatur Thälmanns gegen den Kandidaten der Bourgeoisie der Ausdruck der kämpfenden Einheitsfront des Proletariats darstellt und fordert die Arbeiterklasse des Waldenburger Industriegebietes auf, die Reichspräsidentenwahl und die Kandidatur Thälmanns zu benutzen zur Mobilisierung und Befestigung der kämpfenden roten Einheitsfront, zum Kampf gegen

### Die Betriebe stoßen vor

# Betriebsarbeiter als rote Wahlhelfer!

**AGD-Betriebsgruppe übt stärkste Selbstkritik an der mangelnden Streikmobilisierung — In jeder Abteilung ein revolutionärer Vertrauensmann!**

Breslau, 10. Februar. Die Betriebsgruppe der AGD, Straßenbahn (technische Abteilung) nahm am Montag, dem 8. Februar, selbstkritisch zu den getätigten und den neugetätigten Anhaben Stellung. Es wurde dabei festgestellt, daß die Auswirkung der 1. Notverordnung gegen die Gemeinbedarfer ungenügend zur Streikmobilisierung der Betriebsbelegschaften ausgenutzt worden ist. Die Inaktivität der Mitglieder der Betriebsgruppe und nicht zuletzt die schwache Leitung trug dazu bei. Es wurde die Neuwahl einer Leitung vorgenommen, die sich zum Ziel gesetzt hat, bis Ende März das ganze Mitglied zu aktivieren und in jeder Abteilung einen revolutionären Vertrauensmann zu schaffen. Bis Ende März muß die Mitgliederzahl um 50 neue Kämpfer erhöht werden. Jedes Mitglied ist verpflichtet worden, zwei Broschüren im Monat anzuliefern.

Die Betriebsgruppe nahm auch zur Reichspräsidentenwahl Stellung und es wurde folgende Entschlieung angenommen:

„Die am Montag, dem 8. Februar, versammelten Mitglieder der AGD-Betriebsgruppe Straßenbahn, technische Abteilung, begrüßt die Auffstellung des Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zur Reichs-

präsidentenwahl als Vertreter der Armen gegen den Kandidaten der Reichen. Die Mitglieder der Betriebsgruppe verpflichten sich, in Verbindung der Kandidatur ihre revolutionäre Arbeit im Betrieb zu verstärken und sind bereit, sich selbstlos als rote Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen.“

## 22000 japanische Truppen in Schanghai

Schanghai, 9. Februar. (Sig. Drahtbericht.) Die japanischen Truppen besetzten die Eingeborenenstadt und erzwangen von der chinesischen Behörde die Unterschrift unter ein Ultimatum, dessen Inhalt noch nicht bekanntgegeben wurde. In Schanghai sind 22000 japanische Infanterietruppen. Die Artilleriegeschütze um Schanghai dauern immer noch an.

# Organisiert in den Betrieben rote Wahlhelfergruppen

Das „im wesentlichen“ die Politik der Sozialdemokratie, der reformistischen Gewerkschaften, die Politik der Breitenfrontierung im Interesse der Arbeiterklasse liegt. Die „Opposition“ der „linken“ Sozialdemokraten gegen die Politik der SPD ist in der Tat nichts weiter als heeres Geschwätz, ein gewöhnliches Betrugsmanöver gegenüber der Arbeiterklasse.

Die Forderung der Föderation-Rosenfeld, die SPD möge gemeinsam mit der SPD und ihnen einen „Arbeiterlandtag“ aufstellen charakterisiert die Sendewitz und Rosenfeld als die Agenten des sozialdemokratischen Parteiparlaments. Diese Forderung ist abzulehnen von ihrem Jenseit die Rolle der sozialdemokratischen Partei als Stütze der Präminabildung zu verweigern, in ihrem Kern lediglich die Forderung, nach einer „gemeinsamen“ parlamentarischen Wahl. Die Sendewitz und Rosenfeld stellen keinen Augenblick im Zusammenhang mit der Reichspräsidentenwahl die Aktionen des außerparlamentarischen Kampfes des Proletariats. Sie stellen diese Aktionen bloß als „parlamentarische“ Wahl dar, denn sie sind trotz ihrer „parlamentarischen“ Forderungen, daß die Arbeiterklasse als eine „unabhängige politische Kraft“ revolutionär auftritt und handelt.

Als im Januar die Arbeiter sich gegen die Lohnabbau Maßnahmen erhoben und in vielen Betrieben unter Führung der SPD und KPD streikten, schickten diese „Revolutionäre“ Manöver auf die Arbeiter in die Waagschale des Streiks nicht in die Hand der Arbeiter. Sie waren gegen den Streik obwohl dies die einzige Möglichkeit für die Arbeiter ist, den Lohnabbau zu verhindern.

Als vor wenigen Tagen in Berlin die Arbeiter gegen den räuberischen japanischen Imperialismus, der das chinesische Volk überfällt und einen neuen Krieg provoziert, demonstrieren und von der Polizei des Sozialdemokraten Organs mit auseinander geschlagen wurden, da fordert die „SPD“ das Blatt der Sendewitz-Rosenfeld nicht etwa die Aufhebung des Demonstrationenverbotes für die Arbeiterklasse, da ruft das Blatt nicht etwa die Arbeiter in den Betrieben auf zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg und gegen das Demonstrationenverbot. Es schreibt ganz im Stile des „Vorwärts“, des offiziellen sozialdemokratischen Parteiblattes, daß die KPD „Einzelaktionen“ organisiert, die den revolutionären Kern der Arbeiter zu ausgesetzten Kämpfen verleiten und wirkungslos auseinandergelagert werden.

Diese zwei Beispiele zeigen, daß die Sendewitz-Rosenfeld keine des proletarischen Klassenkampfes sind, daß die „Revolutionäre“ mit ihrem rabulischen Geschwätz nur den Klassenkampf des Proletariats verhindern wollen.

Keinem anderen Zweck dient ihre Forderung nach der „Einheitsfront“ zur „gemeinsamen Antikommunisten“ eines „gemeinsamen Arbeiterlandtags“. Der ganze Kampf des Proletariats soll nach dem Willen dieser „Revolutionäre“ in der Abgabe eines Stimmzettels für „einen gemeinsamen Arbeiterlandtag“ (Senierung oder Strauß oder Ledebour) bestehen. Nur die kommunistische Partei ist der Kampf der Arbeiterklasse aber mehr als eine parlamentarische Aktion. Die kommunistische Partei tritt dafür ein, daß die Arbeiter unmittelbar in den Betrieben, an den Streikstellen und den Kampf gegen die verheerende Ausbeutung und Unterdrückung gegen jeden Gewaltakt der Bourgeoisie führen, daß sich die Arbeiter gegen den Lohnabbau mit der Waffe des Streiks wehren, daß sie gegen den imperialistischen Terror den proletarischen Kampfbündnis organisieren, daß eben dies und nicht die Abgabe eines gemeinsamen Stimmzettels die Grundlage der proletarischen Einheitsfront sein muß.

Aber über diese Fragen sich mit den Sendewitz und Rosenfeld verhandeln ist unmöglich. Die Sprache dieser Leute — und auch nicht ihre Handlungen — ist die von Anwälten der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse. Gegen sie kann es im Interesse des proletarischen Kampfes der Arbeiterklasse nur den gleichen zuchtschloßen Kampf geben wie gegen die kapitalistische Hindenburgfront von Hitler bis Senierung.

## Rüffet zum europäischen Bergarbeiter-Kongreß!

Das Sekretariat des Internationalen Komitees der Bergarbeiter vertritt sich zum Kongreß der Kohlenarbeiter Europas folgende Tagesordnung:

1. Die Krise in der Bergbauindustrie.  
Die Essensfrage der Kohlenarbeiter.  
Die Einheitsfront der Bergarbeiter zum Kampf.
2. Die Organisierung des Kampfes um Siebenstundenschicht und Garantelohn.
3. Der Kampf der Bergarbeiter gegen Erbenkatastrophen, steigende Unfallzahlen als Folgen der kapitalistischen Nationalisierung.

Die Tagesordnung zeigt, daß es der Kongreß mit den wichtigsten der Bergarbeiter aller Länder beschreibenden Fragen beschäftigen wird.

Die außerordentliche Lage der Bergarbeiter, die Verlechte rung der Arbeitsbedingungen und weitere Verelendung der Arbeiterklasse durch den Hunger und die Krise in Indien, sowie die neuen Verdrängungen der internationalen Bürokratie der Amsterdamer Bergarbeiterinternationale mit der sogenannten Kohlenverkündung und Nationalisierung, geben dem Kongreß der Kohlenarbeiter Europas den Charakter eines Kampfkongresses gegen die Amsterdamer Bergarbeiterinternationale und das Erbenkabinett.

Zur Kampf um die Siebenstundenschicht, die in England Anfang Juli eingeführt werden muß, wird auf dem Kongreß ein besonderer Antrag zu einem Kampfbündnis der europäischen Kameraden mit denen des Kontinents sein.

Dem Kongreß soll auch ein Programm zum Kampf um besseren Bergarbeiterlohn vorgelegt werden. Anstatt der Bedeutung dieses Kongresses darf keine Größe auf dem Kongreß fehlen. Jeder Schacht wählt einen Delegierten!

Zur Durchführung der Finanzierung der Delegierten zum Kongreß der Kohlenarbeiter Europas hat das Sekretariat des Internationalen Bergarbeiterkongresses mit den revolutionären Verbänden und der KPD eine Kongreßmarke herausgegeben.

Das Bildnis der Marke zeigt zwei Bergarbeiter, wie sie sich vor einem Schachturm die Hand zum Kampfbündnis reichen, und trägt in roten Buchstaben die Aufschrift: „Kongreß der Kohlenarbeiter Europas 1922.“

Jeder Bergarbeiter muß eine Kongreßmarke erwerben und dazu zur Finanzierung der Delegierten beitragen.

# Japanische Truppen meutern!

## Sie weigern sich auf ihre chinesischen Klassenbrüder zu schießen!

Schanghai, 9. Februar. (Eig. Drahtbericht.) In der japanischen Armee ist die Erbitterung über den Krieg im Fernen Osten bis zur Siebthe gestiegen. Unter den japanischen Truppen, die in Schanghai stationiert sind, kam es zu schweren Zusammenstößen und Widersprüchlichkeiten gegen die Offiziere. Es kam zu Meutereien und die japanischen Soldaten verweigerten den Dienst und lehnten es ab, noch weiter Kriegsoperationen gegen die Chinesen durchzuführen. Im Zusammenhang damit sind über 200 japanische Soldaten verhaftet und nach Japan zurückgebracht worden, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. In chinesischen Kreisen wird weiter verlautbar, daß bereits bei der Abfahrt der japanischen Truppen aus Japan verschiedene Meutereien stattgefunden haben, weil die japanischen Truppen nicht gegen die Chinesen ziehen wollten.

## Der Raubzug wird fortgesetzt

Mudan, 9. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die japanischen Truppen stoßen in der Mandschurei immer weiter vor. Von Chachin aus sind sie nach einem heftigen Luftbombardement in die Stadt Winkschau eingedrungen. In den nächsten Tagen soll der Vormarsch auf Pogranitschnaja fortgesetzt werden. Durch die Bombardements von Winkschau wurden ganze Häuserreihen zerstört. Es gab eine große Anzahl Toter und Verwundeter. Die japanische Regierung hat bereits 150 Millionen Mark für ihr Wirtschaftsprogramm in der Mandschurei angenommen. Sie plant in dem an sich gerissenen Gebiet hunderttausende Arbeitsloser unterzubringen.

## „Die Sozialisierung marschieren“

### Schurkische Manöver der Hufemann und Imbusch

Am Sonntag fanden im Ruhrgebiet zwei Konferenzen statt: die Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiterverbandes in Bochum und die Kundgebung der Vertrauensmänner des Christlichen Bergarbeiterverbandes in Essen. Hufemann und Imbusch sprachen auf diesen Konferenzen über die „Verstaatlichung des Bergbaus“. Eine Entschließung der Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiterverbandes legt u. a. die monopolisierte Bergbauwirtschaft bedarf heute mehr denn je der gemeinwirtschaftlichen Lenkung, die in zureichender Weise nur durch Gemeineigentum an den bergbaulichen Gewinnansätzen und Bodenrechten ermöglicht wird.“

Imbusch schlug vor, man solle die Bergwerksbesitzer mit einem Betrage entschädigen, der dem heutigen Kurswert der Montanpapiere entspreche. Hufemann und Schmidt sprachen noch für die Einführung des Krümpersystems, das ist die berüchtigte Methode der Unternehmer, jeweils einen Teil der Belegschaft für mehrere Monate zu beurlauben, ohne daß sie dabei auch nur einen Pfennig erhalten.

Das Gerede der Fozgen der Bergarbeiterverbände über die „Verstaatlichung des Bergbaus“, über die „Sozialisierung des Bergbaus“ und dergleichen sind nur in einer Hinsicht richtig. Sie zeigen, wie weit die Kapitalisierung unter den Bergarbeitern

vorgehritten ist. Die gerissenen Demagogen sind gezwungen von der Sozialisierung zu sprechen.

Daß dieses Gerede nur dazu dienen soll, um weitere drakonische Maßnahmen gegen die Bergarbeiter zu bemanteln, ist ohne weiteres klar. Nur eine Tatsache soll hier festgestellt werden:

Das „Berliner Tageblatt“ vom 5. Februar veröffentlicht eine Statistik über die Lohnsenkung im Bergbau. Das „Berliner Tageblatt“ meint, daß die Löhne der Bergarbeiter bereits vor der 4. Notverordnung „im allgemeinen nur noch wenig von dem Lohnstand Anfang 1922 entfernt waren“. Wörtlich heißt es dann:

„Durch die neue Regelung unterbreiten gehten teils die Bergarbeiterlöhne sogar noch den Stand von 1922.“

Diese Tatsache beweist das „Berliner Tageblatt“ an Hand einer Statistik über die Entwicklung der Tariflöhne im Ruhrbergbau. Daraus geht hervor, daß infolge des außerordentlichen Lohnabbaues

„der Tariflohnstand im Ruhrbergbau um 29 bis 34 Prozent weniger als im Juli 1922 oder um 4 bis 6 Prozent niedriger sein wird als Ende 1922. Abgesehen von einer Ausnahme wird der Lohnabbau in anderen Bergrevieren ähnlichen Umfang annehmen.“

Das „Berliner Tageblatt“ weist darauf hin, daß die „Tariflohn niemals den effektiven Nominallohn“ angeben.

„Und besonders gegenwärtig liegen die tatsächlichen Arbeitsverdienste wegen der hohen Zahl von Feriallöhnen bedeutend unter den geltenden Tariflöhnen.“

Mit Hilfe der Gewerkschaftsbögen ist also der Reallohn der Arbeiter auf das Niveau der stabilisierten Inflationslöhne herabgedrückt worden.

Die Gewerkschaftsführer sind an den erbärmlichen Löhnen, an der Massenentlassungen, an der Not und dem Elend der Bergarbeiter schuldig. Das Beispiel Sowjetrußlands zeigt den Bergarbeitern den Weg, den sie gehen müssen. Deshalb die schurkischen Kräfte der Hufemann und Imbusch.

Die Bergarbeiter haben aber genug Erfahrung, um zu begreifen, daß Hufemann und Imbusch ihnen nur Sand in die Augen streuen. Die Bergarbeiter werden unter der Führung der KPD für Arbeit und Brot, für höheren Lohn, für ein freies Sowjetdeutschland — nur dann wird die Sozialisierung des Bergbaus zur Tat werden — kämpfen.

# SPD-Führer rufen auf zur Wahl Hindenburgs

## Die SPD-Arbeiter kommen zur Roten Arbeiterfront

In der sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung“ wurde am 6. Februar ein Aufruf für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten veröffentlicht. In dem Aufruf heißt es:

„Dem vom Hindenburg-Ausschuß veröffentlichten Aufruf zum Zwecke der Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg schließen die Unterzeichneten sich an.“

Unterzeichneten ist dieser Brandenburger Aufruf von dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister Zresdorf, bisher Oberbürgermeister in Brandenburg, der jetzt als Oberbürgermeister nach Köln überwechselt, von weiteren führenden Sozialdemokraten in Brandenburg, sowie von einer Reihe äußerst reaktionärer Persönlichkeiten, u. a. Schwerdtfeger, Direktor des Brandenburger Zuchthauses, Hüttendirektor Hennede, der Vorsitzende des Fabrikantenvereins Reichstein, der Pfarrer Schuber.

In Brandenburg an der Havel ist also die Hindenburg-Front von der SPD bis zu den Nationalsozialisten bereits offen angezweigt. Die sozialdemokratischen Arbeiter können sich nun keinem Zweifel mehr darüber hingeben, was die SPD-Führer wollen. Die SPD-Führer sind in der Front Brüning-Severing-Hitler, in der kapitalistischen Front gegen die Arbeiterklasse, gegen das werktätige Volk.

Wollen die SPD-Arbeiter sich für diese Front mißbrauchen lassen? Wir sind der Überzeugung, daß es Millionen ablehnen werden, in einer Front mit Hitler gegen die Rote Arbeiterfront zu kämpfen. Die sozialdemokratischen Arbeiter gehören in die rote Einheitsfront, die unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann gegen das kapitalistische System kämpft.

## Unternehmerknecht Hitler

Eine Zeitungs-Korrespondenz, die den rheinisch-westfälischen Industriellen nahesteht, bringt einen Bericht über die Rede, die Hitler im Düsseldorfer Parthotel vor den Großkapitalisten gehalten hat. Auch durch diese Darstellung wird bestätigt, daß Hitler die Politik des Lohnabbaues, der Ausbeutung der werktätigen Massen durch die Großkapitalisten vollständig billigt. Interessant ist auch die Begründung Hitlers, die in der Korrespondenz wörtlich folgendermaßen wiedergegeben ist:

„Jeder Mann müsse auf dem richtigen Posten Nichtiges leisten. Dabei müsse es starke Unterschiede geben. Manche seien der Auffassung, Eigentum sei Diebstahl, aber der Unterschied

in der Persönlichkeit ergäbe auch Unterschiede im Besitz und in den sonstigen Verhältnissen. Er plädierte jedenfalls für das Recht der Persönlichkeit. Er erklärte schärfsten Kampf gegen die Gewerkschaften.“

Mit dem Kampf gegen die Gewerkschaften meint Hitler natürlich nur den Kampf gegen die K O D und gegen die roten Verbände. Denn er hat es den christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern mehr als einmal versichert, daß er nicht gegen sie ist. Die Arbeiter erleben aus Hitlers Erklärung, daß die Nazis die Unternehmer zu privilegierten Persönlichkeiten erklärt und daß die Arbeiter minderwertige Menschen seien, die es sich zur Ehre anrechnen dürfen, von den Thyssen und Klodner ausgebeutet zu werden.

Welcher Arbeiter will heute noch sich von den sozialen Phrasen der Nazis führen lassen? Hitler zeigt das wahre Gesicht, die Nazisführer sind Unternehmerknechte.

Alle Arbeiter, die gegen die Ausbeutung und Ausplünderung durch die großkapitalistischen Bankrotteure kämpfen wollen, können dies nur in der Roten Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei, unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann.

Große öffentliche

## Versammlung

am Freitag, dem 12. Februar 1923, 20 Uhr, im „Zentral-Ballsaal“, Westendstraße 50

Es spricht Genosse

**Dr. Hermann Dunker-Berlin**  
über das Thema

Marxismus und „Marxismus“, Sozialismus und „Sozialismus“

Genosse Dunker wird den Reformismus und Nationalsozialismus behandeln. Freie Aussprache!

Freie Vereinigung der sozialistischen Studierenden Breslau  
Marxistische Arbeiterschule

Tragt die kommunistische Presse in jede Arbeiterwohnung, in jede Hütte! Werbt ständig dafür!

# Breslau

Breslau, 10. Februar.

## Arbeiter, Angestellte, Beamte! die Kommunisten rufen euch!

Genosse Paris spricht über:

### Die Fronten im Präsidentschaftswahlkampf stehen für Thälmann! Gegen Hindenburg, Brüning, Hitler!

Heraus zur öffentlichen Wahlversammlung am Freitag, dem 12. Februar 1932, 20 Uhr, im Lokal „Jägerhof“, Gräbischer Straße, gegenüber dem Straßenbahndepot.

Einloch 19 Uhr.  
Eintritt 10 Pf.  
Erscheint in Massen!  
A.P.D., Stadtteil Süd.

### Die „Mutterzelle“ in der Paradiesstraße

Neuere Zustände scheinen bei der Darmbehandlung Gebr. Persl in der Paradiesstraße zu herrschen. Der Chef behauptet ständig, daß Wärme gestohlen werden. So war es auch wieder vor einigen Tagen, wo er behauptete, es sei ein ganzer Poiten Wärme verschwunden. Er wollte nun eine Durchsuchung der dort beschäftigten Frauen vornehmen und forderte von ihnen, sie sollten sich ausziehen bis auf Hemd. Er drohte ihnen, auch sie sofort zu entlassen, falls sie dieses nicht täten. Auch drohte er ihnen, an 20 Prozent vom Lohn abzuziehen, falls es sich wiederholen sollte, daß etwas aus dem Betrieb verschwindet. Auch soll sich niemand wagen, während der Mittagspause etwas einkaufen zu gehen, wie das bisher der Fall gewesen ist.

Mit derartigen rigorosen Maßnahmen glaubt der Chef, die dort beschäftigten Frauen einschüchtern zu können. Es wäre dies aber nicht möglich, wenn nicht die Betriebsräte eine ausgesprochene Vertreterin des Kapitals wäre. Sie selbst führt im Betrieb ein strenges Regiment und besetzt die dort Beschäftigten mit unflätigen Redensarten: „Haltet eure Schnäuzen“ oder „Fresse“, das sind die üblichen Ausdrücke jener Person, die im Betrieb die Interessen der Arbeiterschaft zu wahren vorfährt.

Die dort beschäftigten Arbeiterinnen müssen gegen derartige Maßnahmen im Betrieb die schärfste Stellung nehmen. Nur durch den Zusammenschluß aller dort Beschäftigten, wird es möglich sein, mit derartigen Methoden zu brechen. Darüber hinaus müßt ihr Frauen euch einreihen in die rote Klassenfront des kämpfenden Proletariats, denn erst mit der Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaft wird erst jegliche Ausbeutung und Schikaniierung im Betrieb beseitigt werden.

### „Kleinfiedlungen für Erwerbslos- und Kurzarbeiter“

So berichteten gestern die Zeitungen aller Schattierungen. Doch was beachtet man mit solchen Kleinfiedlungen, die nun die Stadtgemeinde in Angriff nehmen will, d. h. wenn der Reichskommissar der Stadt Breslau das Reichsdarlehen für die geplanten 350 Siedlerstellen gibt. Man will mit dieser Siedlungsfrage den Erwerbslosen eine Illusion in den Kopf jagen, als würde damit eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage eintreten. Doch selbst die bearbeitenden Stellen dieser Dinge müssen zugeben, daß der Haupterfolg wohl auf moralischem Gebiete liegt.

Wenn man weiter bedenkt, daß tausende Mietwohnungsstudende von 350 Siedlerstellen gegenübersehen, dann weiß man auch den Sinn einer solchen Siedlungsfrage zu „würdigen“.

Die Arbeiterchaft muß erkennen, daß das Wohnungsproblem für sie erst im proletarischen Staat gelöst werden kann. Bis dahin gilt es zu kämpfen.

### 100.-Gedächtnisfeier im Stadtteil Süd

Die vor einigen Tagen vom Stadtteil Süd im „Jägerhof“ veranstaltete Lenin-„Liebknecht-Lugemburg“-Gedächtnisfeier gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung. In würdiger Weise wurde der großen Toten, die sich für immer und unaussprechlich in die Geschichte des Proletariats eingekreuzt haben, gedacht. Der Abend war gut ausgestattet von hochinteressanten Vorträgen von Mitglieder verschiedener Massenorganisationen, die unter anderem mit Sprechchören und Agitproptrupps auftraten. Die gutgelungene Fortsetzung der „Nacht“-Sprecher und Sportlerinnen und das Auftreten des Jugendbalkin und der Kindergruppe der KPD, gestalteten die Veranstaltung zu einer wirklich gut proletarisch revolutionären. Einige Aufnahmen waren der organisatorische Erfolg des Abends.

In diesem Zusammenhang müssen wir darauf hin weisen, daß von einigen Genossen die Frage der Berichterstattung so ungenügend beantwortet wird, wie im vorliegenden Falle. Genossen, es ist ein Unzulässigkeit, daß ein Bericht von einer am 2. h. Wks. tagungsbesonderen Veranstaltung erst am 8. nach der Redaktion geschickt wird. Gewiss

## MASCH

Mittwoch, 20 Uhr, Kursus: Marxismus als Weltanschauung. Thema: Die Religion als Weltanschauung und ihre Entstehung. Da eine kurze Wiederholung des Stoffes des ersten Abends erlaubt, können auch neue Hörer teilnehmen. Wir laden besonders die Kreditkassenbesitzer hierzu ein! Referent: Genosse Thomas. 20 Uhr: Elementar-Kursus im Stadtteil West: Fortsetzung des Themas: „Imperialismus“ im Lokal: Pohl, Pörschstraße 11. — 20 Uhr: Esperanto-Kursus.

Donnerstag, 20 Uhr: Beginn des Kursus: Staat, Klassenjustiz und Proletariat. Thema: Entstehung des Staates und der Klassenjustiz. Referent: Genosse Huber. Wir laden zu diesem Kursus besonders die Mitglieder der Roten Hilfe ein! — 20 Uhr: Stenographie-Kursus.

Freitag, 18 Uhr: Englisch für Anfänger. In diesem neuen Kursus können sich noch Teilnehmer melden. — 20 Uhr: Kursus: Soziologie. (Fortsetzung und Schluß). — 20 Uhr: Kursus: Schriftzeichen. Neue Teilnehmer, besonders Agitpropfunktionäre können sich noch melden!

Achtung! Wenn nicht anderes angegeben, finden alle Kurse in unseren neuen Räumen Wückerstraße 14, Seitenhaus, statt. Wir bitten alle Hörer vor 20 Uhr zu erscheinen!

Achtung! Bibliothek: Allen Hörern und Mitgliedern proletarischer Organisationen geben wir bekannt, daß unsere Bibliothek von Montag, Mittwoch und Freitag von 19-20 Uhr geöffnet ist. (Ausweis mitbringen!)

## Zur roten Reichspräsidentenwahl

ist die Sammlung eingeleitet. Alle Organisationsleitungen treffen schon alle entsprechenden Vorbereitungen. Alle Zahlungen sind zu richten an Postfachkonto 36 760, Willy Schubert, Breslau.

# Schmiedet die rote Einheitsfront

## Die I.M. von der Proviantkolonne zur Sturmkolonne — Schafft rote Wahlhefter

Breslau. Der letzte Weltkongreß der Internationalen Arbeiterhilfe, der voriges Jahr im Oktober in Berlin tagte, wo Delegierte aus über 40 Staaten der Welt versammelt waren, hat ungeheurer wichtige Beschlüsse gefaßt, die von politischer sowie organisatorischer Bedeutung sind für die Entwicklung der Organisation.

Die I.M. hat es in der Vergangenheit verstanden, Massenbewegungen auszulösen, die in gar keinem Verhältnis standen zur zahlenmäßigen Stärke der Organisation. Erinnert sei nur an die Internationale Solidaritätskampagne anlässlich der englischen Bergarbeiterstreiks, wo die deutsche Sektion allein 700 000 Mark, international über 11 000 000 Mark, aufgebracht hat, während die freien Gewerkschaften Deutschlands nur 65 000 Mark zur Verfügung stellten. Während in der Vergangenheit die Organisation vorwiegend Hilfe organisierte, bei Naturkatastrophen, Kampagnen führte auf sozialpolitischem Gebiet, Streikämpfe der Arbeiter unterstützte, trat auf dem Kongreß eine grundlegende Wendung ein, indem aus einer bloßen Hilfsorganisation ein wichtiger Faktor entziehen muß für die proletarische Einheitsfront.

Die Weltkrise des Kapitalismus, die Unmöglichkeit der herrschenden Klasse, den Lohnslaven auch nur die kümmerlichsten Existenz zu sichern innerhalb seiner Sklaverei, die ungeheuren Erfolge des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion waren entscheidend für die Entschlüsse der Delegierten. Der Kongreß stellte sich auf den Standpunkt:

### Der Kapitalismus muß sterben, wenn die Menschheit leben will.

Schaffung einer Massenorganisation, von der Proviantkolonne zur Sturmkolonne, das war die entscheidende Wendung in dem Ringen zweier Weltssysteme, zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Haben wir es verstanden, diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen?

Bereits Anfang November ist allen Ortsgruppen ein Arbeitsplan zugesandt worden, um das Ziel (Schaffung einer Massenorganisation) zu verwirklichen. Festgestellt muß werden, daß die Organisation verlangt hat, außer geringen Ausnahmen. Trotz einer günstigen Situation haben wir es nicht verstanden, wichtige Einheitsfrontorgane zu bilden. In den Streikämpfen der Arbeiter im Januar wurde nicht der Versuch unternommen, Solidaritätsausschüsse zu schaffen. Die Lösung:

### Jeder Betrieb eine Burg der praktischen Solidarität

blieb nur Lösung. Die Verbindung zwischen Stadt und Land wurde nicht hergestellt.

Die Regierung Brüning, Brauns, Severing als Durchführungsgorgan der faschistischen Diktatur plant einen weiteren Lohnabbau, um die Kräfte zu überwinden. Schwere Streikämpfe stehen uns bevor, die Arbeiter nicht freiwillig verhungern werden. Es gilt, den Tempoverlust innerhalb ganz kurzer Zeit zu liquidieren. Allen Ortsgruppen ist für Februar und März ein konkreter Arbeitsplan zugesandt worden.

Wir wissen, daß die einzelnen Leitungen sich nicht ihrer Verantwortung bewußt sind in der Durchführung ihres Arbeitsplanes. Wir fragen hiermit öffentlich unsere Mitglieder an: Hat bis zum 2. Februar eine Funktionärsitzung und bis zum 6. Februar eine Mitglieder-versammlung stattgefunden, die sich mit der Durchführung des Arbeitsplanes beschäftigt hat?

Genossen! Wir haben keine Zeit zu verlieren, und es gilt, alle Schwächen unserer Organisation rücksichtslos zu überwinden. Gehet sofort zu eurer Leitung und fragt, warum die Anweisungen nicht durchgeführt wurden. Stellt euch sofort als Funktionär zur Verfügung. Schafft in Schlesien ein Netz von Solidaritätsausschüssen, mobilisiert die Arbeiter für den Kandidaten der Armen, gegen den Kandidaten der Reichen. Schafft rote Wahlhefter, mobilisiert die Frauen zum Internationalen Frauentag. Schmiedet mit den übrigen revolutionären Organisationen die rote Einheitsfront.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Mitteilung über die Zustände der bürgerlichen Winterhilfe in Ouhrau. So wie dort wird es wohl überall geheißen sein. Hier zeigt sich der ganze Schwindel im Reinkultur. Wie richtig war es, daß wir es ablehnten, uns an diesem sogenannten Hilfswoert zu beteiligen und überall die rote Winterhilfe organisiert. Was war der Zweck der ganzen Aktion von seiten der bürgerlichen einschließend der Gewerkschaften und Arbeiterwohlfahrten? Man wollte den breiten Massen Sand in die Augen streuen, sie abhalten vom Kampf gegen ihre Volkseinde, mit unkontrollierten Sammlungen die Arbeiter korruptieren für die Interessen der herrschenden Klasse.

Klassenossen! Weicht diesen Heuchlern die Maske vom Gesicht! Entlarvt alle Volkseinde, die unter der Maske der Hilfsstätigkeit glauben, die Arbeiter abspenken zu können mit ein paar alten abgetragenen Sachen, die der Ansicht sind, man könnte den Kampfwillen der Arbeiter vergiften mit ein paar Bettelbrosen. Prüft sofort nach, wieviel die einzelnen Gemeinden dieser Gesellschaft zur Verfügung gestellt haben. Teilt uns mit, wie die sogenannte Winterhilfe durchgeführt wurde. Schickt uns über das traurige Verhältnis zwischen Sozialdemokraten und bürgerlichen Berichter zu.

### Sowjetrußland ist in schwerer Gefahr.

Die internationale Solidarität muß Wirklichkeit werden. Helft mit an der Schaffung einer machtvollen Organisation der praktischen Solidarität, die einen wichtigen Frontabschnitt des revolutionären Klassenkampfes übernommen hat.

Schafft die Voraussetzungen zu den Streiklegien der Arbeiterchaft. Es lebe die internationale Solidarität! Es lebe der Befreiungskampf des deutschen Proletariats unter der Führung der Partei Lenins.

Alle Zuschriften sind zu richten an den Landesauschuß der Internationalen Arbeiterhilfe, Sekretariat Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 80, Pionierheim.

## Erwerbslose! Heraus zur Versammlung!

Freitag, 12. Februar, vormittags 10 Uhr, im großen Schießwerderjaal

# Große Erwerbslosen-Kundgebung

Thema: „Unsere Forderungen im Stadtparlament angenommen, wann gedenkt der Regierungspräsident diese zu erfüllen?“

Der Regierungspräsident, der Magistrat, die Stadterneuerungs-Fraaktionen sämtlicher Parteien sind eingeladen.

Unkostenbeitrag 5 Pfennig.

### Achtung! KGD-Mitglieder!

Die Mitgliedslisten von 1931, welche nicht bis 15. Februar beim Bezirkskomitee zum Austausch eingereicht wurden, verlieren ihre Gültigkeit.

Alle Sammelisten sind spätestens bis 15. Februar an das Bezirkskomitee einzusenden und abzurechnen.

Bezirkskomitee der KGD, Schlesien, Witzg. Kasse.

### Bezirks-Delegierten-Konferenz der Oderschiffer und Hafnarbeiter

Am 14. Februar vormittags 10 Uhr findet im Lokal Bräuer, Böpelwitzstraße, die Delegiertenkonferenz statt. Tagesordnung: „Die Lage der Oderschiffer und die Aufgaben des Einheitsverbandes der Innenschiffer und Hafnarbeiter.“

Alle bis jetzt gewählten Delegierten müssen von der zuständigen Zentrale des Einheitsverbandes ein Mandat holen, da ohne Mandat

eine Teilnahme an der Konferenz nicht stattfinden kann. Die Mitglieder der Organisation können an der Konferenz gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches als Gäste teilnehmen.

Bezirksleitung des G.D.S.P.

### Das Programm des Morgen-Meetings

Am kommenden Sonntag, dem 14. Februar, findet das bereits angekündigte Morgenmeeting des Verbandes proletarischer Freidenker, Bezirksleitung Schlesien, statt. Sebastian Hohenadel-München, der Vorsitzende des Verbandes Proletarischer Freidenker Deutschlands spricht über „Mittelalter anno Domini 1932“. Ferner gelangt der Film „Schaughai“ zur Aufführung. Dieser Film gibt einen Ausschnitt aus dem Befreiungskampf des chinesischen Volkes und ist gerade heute im Hinblick auf die letzten japanischen Chinjenmaler in Schanghai ganz besonders aktuell. Die Jsa-Truppe „Fanal“ kommt mit einer neuen Arbeit zum ersten Mal heraus. Unter Leitung des von den Vereinigten Theatern bekannten Schauspielers Ernst Piefer ist der interessante Versuch gemacht worden, Wort, Lied und Musik zu einer christlichen Einheit zu verschmelzen. Umrahmt werden diese Teile des Programms durch Rezitationen, für die Ernst Piefer gewonnen worden ist.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist bereits sehr groß. Alle Leier, die sich bisher noch keine Karten haben, holen das sofort nach. Karten zu 30 Pfennig für Erwerbslose und zu 50 Pfennig für Vollarbeiter sind bei unseren Kolporteurs und in den auf dem Plakaten genannten Vorverkaufsstellen zu haben. Der Beginn des Meetings ist um Punkt 10 Uhr vorverlegt worden. Ende 12,15 Uhr. Dadurch haben alle, die die am Nachmittags des gleichen Tages stattfindende Jsa-Veranstaltung ebenfalls besuchen wollen, dazu die Möglichkeit.

Achtung! Arbeiterlied vom Oplauer Tor! Schickt eure Kinder in den roten Jungpionier-Verband. Heimabend Montag und Donnerstag. Treffpunkt 18,30 Uhr am Brodauer Platz.

### Blau-Weiß I — Süd-Breslau I 2:0

Am Sonntag, dem 7. Februar, fiel obiges Spiel in Dels unter Leitung von Nieder. (Süd.) Nach einem schönen Feldspiel, ist die Pause bald erreicht und torlos werden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit brühen die Blau-Weißen mächtig und können zweimal hintereinander einstoßen. Süd gibt sich alle Mühe, um das Resultat zu ändern, können aber bis zum Schlußpfiff nichts erretten. Vorher spielten die 2. Mannschaft und Süd konnte hier sicher 6:0 gewinnen. Beide Spiele wurden sehr durchgeführt und waren erwerber für den roten Sport.

Kleine Beträge  
in die Heimparbüchse  
Es hilft!

Städt. Sparkasse zu Breslau

Verantwortlich für den politischen Teil: Probing und Volasch; Rudolf Ortmann, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Bensch, Breslau. — Für den Anzeigenteil: Albert Kallan, Breslau. — Verlag und Druck: Schönländische Verlagsanstalt m. B. O., Breslau, Ardenner Straße 60.

# Rund um den Erdball

Kinder in Not — Kinder im Kampf

## Sowjetische das Schönste unseres Lebens

Steigendes Kinderelend in Deutschland — Sowjetkinder über ihre Schule

Berlin, 9. Februar. In Hungerdeutschland steigt das Elend und die Ausbeutung proletarischer Kinder immer mehr. Selbst bürgerliche Zeitungen, die also teuerste Stützen dieses Hungersystems zu betrachten sind, müssen hin und wieder in dieser kulturbarbarei Stellung nehmen.

### Aus der deutschen Kinderhölle

So sieht sich, um ein Beispiel zu nennen, die „Königliche Volkszeitung“ in Nr. 574 gezwungen, zuzugeben, daß sich die „traurigen Zustände der kindlichen erwerbsmäßigen Hilfsarbeit im Thüringer Wald, Erzgebirge und in der Oberpfalz noch durch die Arbeitslosigkeit verschlimmert hätten“. Die Zeitung berichtet, wie u. a. „eine Witwe mit zwei Knaben von 10 und 11 Jahren bis 3 Uhr nachts gearbeitet habe, und schreibt dann:

„Damit wir gleich wieder aufstehen könnten, haben wir uns gar nicht ins Bett gelegt, sondern auf den blanken Boden. Um 5 Uhr sind wir wieder aufgewacht, und da wurde gleich weitergearbeitet.“

Und ein anderes Beispiel von Kinderausbeutung wird aus Berlin gemeldet. Ein 13-jähriger Berliner Schüler schreibt:

„Jeden Morgen geht's die Treppe rauf und runter mit der Milchflasche, drei Treppen, vier Treppen, immer mit einer Milchflasche. Ich muß um 6 Uhr aufstehen, waschen, anziehen. Alles in einer Sekunde! Um 6:30 Uhr muß ich im Laden sein. Die Milchflaschen sind meist fertig. Kalter Wind weht um die Eden, 2 Liter ausgießen, 1 Liter hinstellen. So hand es das erstmal auf dem Zettel. Bei einem Kunden ist das Haus immer zu. Da kann man eine ganze Zeit warten. Glücklich bin ich dann um 7:45 Uhr fertig. Manchmal früher, meist später. Dann bekomme ich 1/4 Liter Milch. So geht es jetzt schon sechs Wochen. Für jede Woche bekomme ich zwei Mark. Aber mein Vater ist schon lange arbeitslos, deshalb muß ich arbeiten.“

### Sowjetkinder gegen die Heßflügen

Um abet von dem grenzenlosen Kinderelend und der Ausbeutung der Kinder im kapitalistischen Deutschland abzulenken, erzählt man Märchen und Lügen über die Kinderausbeutung in der U.S.S.R. Gerade jetzt in der internationalen Kampagne gegen Kinderausbeutung, Hunger und Not müssen überall die Lügen, die durch die bürgerliche und sozialfaschistische Presse

verbreitet werden, von allen Arbeitern entlarvt werden. Daß es in der Sowjetunion keine Kinderausbeutung gibt, beweisen solche Auszüge aus Briefen russischer Kinder:

„Wir haben in der „Klonierstaja Prawda“ gelesen, man hätte über uns in Deutschland geschrieben, in der UdSSR würden die Kinder schon mit acht Jahren zur Arbeit gezwungen und wir müßten Abfälle sammeln, weil es uns sehr schlecht geht. Das ist eine freche Lüge! Unsere Eltern kennen

keine Erwerbslosigkeit und verdienen genug um uns zu ernähren und zu kleiden. In der Schule bekommen wir warme Frühstück, und die bedürftigen Kinder erhalten Schuhe und Kleidung umsonst. Dies sind besonders Kinder aus kinderreichen Familien.“

Und aus einem anderen Brief russischer Kinder:

„Kinderzwangsarbeit? Welche Lüge! Unsere Schule ist keine Zwangsarbeit, sondern sie ist das Interessanteste, das Schönste unseres Lebens. Mit welcher Ungeduld erwarten wir die Arbeitsstunden. Unsere Schule ist keine Schule trockener Bücherweisheit, sondern in ihr werden die politisch-technischen Kinder von Mitarbeitern des Sozialismus geschmiedet.“

Zerreißt die Lügen über die angebliche Kinderausbeutung in Sowjetrußland! Macht auch eure Kinder mit dem Leben der jungen Pioniere, den jüngsten Baumeistern des Sozialismus in der Sowjetunion bekannt. Schickt sie zu den jungen Pionieren! Das ist die beste Antwort auf die infam verlogene Hege der Antihilfswissenschaften.

### Mussolinis

#### Kanonenfutter für China

Auch Mussolini will — was dem einen Räuber recht ist, ist dem andern billig — bei der Verteilung der fetten Beute China nicht fehlen. Er hat sich daher entschlossen zum „Schutze italienischer Interessen“ auch seinerseits Kanonenfutter nach dem Fernen Osten zu entsenden. Auf unserem Bilde sieht man im Vordergrund Soldaten in einem kleinen Haiendampfer auf der Fahrt zu dem im Hintergrunde sichtbaren Kriegsschiff „Torento“



Eine Säule christlicher Zucht und Sitte geborsten

## Frommer Religionslehrer als Kuppelwirt

Krefelder Studentenratswohnung als bessere Absteige

Krefeld, 9. Februar. Großes Aufsehen erregte in Krefeld die Dienstatlassung des dort seit vier Jahren „christliche Zucht und Sitte“ lehrenden Studienrats, Religionslehrers Dr. Friedrich Gemmecke. Dieser fromme Herr steht im Verdacht der „gewerbsmäßigen Kuppelerei“, die er in seiner eleganten Wohnung im großen Umfang betrieben haben soll. Die bisherigen Ermittlungen haben bereits erdrückendes Belastungsmaterial erbracht. Allerdings verhaftet ist der Kuppeldoktor noch nicht.

Der beschuldigte Religionslehrer, der verheiratet ist und eine sehr kostspielige Wohnung im Stadtzentrum besitzt, soll an die verabschiedeten Leute, vor allem im jugendlichen Alter, einen Teil seiner Wohnung als regelrechtes Absteigequartier zu entsetzenden Preisen zur Ver-

fügung gestellt haben. Außerdem wirft man ihm vor, daß er zu diesem Zweck sogar „einischlägige, hygienische Artikel“ feilgeboten und mit erklecklichem Gewinn verkauft habe.

Das Motiv für die Verfehlungen ist anscheinend in schlechter Finanzlage zu suchen, in der der Angeklagte, der ein nicht gerade sparsames Leben zu führen pflegte, sich befand. Die Anzeige gegen ihn wurde erstattet von einem ehemaligen Geschäftsführer, dessen minderjährige Tochter ebenfalls zu den Opfern des famosen Kuppeldoktors gehörte.

Im übrigen wird diesem Herrn nachgerühmt, daß er es aus gezeichnet verstanden hat, den „korrekten Staatsbürger“ zu spielen. Damit das Bild einer gewissen Sorte christlicher Heuchler vollkommen abgerundet ist,

### Eine Stadt vom Wirbelsturm zerstört

Bisher 45 Todesopfer gezählt

Paris, 9. Februar. Die französische Insel La Réunion im Indischen Ozean ist von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden. Bisher werden 45 Todesopfer gezählt. Da sämtliche Verbindungen unterbrochen sind, läßt sich der Umfang der Katastrophe im Augenblick schwer ermessen. Die Stadt Saint-Denis, einer der Hauptflughäuser der Insel, ist völlig zerstört worden.

Die Einwohner sind in das Krankenhaus, die Kirche, die Schulgebäude und an Bord der im Hafen liegenden Dampfer geflüchtet. Die Behörden haben sofort eine Hilfsaktion einleitet und Lebensmittel verteilt.

### Zum Tode verurteilt

Am Montag hatte sich vor dem Kattowitzer Standgericht der 21-jährige Clemens Szudlo aus Tichau wegen Mordes an dem Knecht Stephan Piecha und der Magd Rosalie Sialas zu verantworten. Nach längerer Beratung verhängte das Gericht die Todesstrafe.

### Wasserflugzeug von „M 2“ gehoben

Täucher haben am Montag das Wasserflugzeug vom U-Boot „M 2“ gehoben. Es wurde an Bord eines Patrouillenbootes an Land gebracht.

### Klacc Front gegen Hitler

Richtiges Verständnis in der Frage des Hitlerfaschismus ist die Vorbedingung für die Ueberwindung der Fehler im praktischen Kampf gegen die Nazis. Nr. 1 Die Internationale enthält eine z. B. liche theoretische Behandlung dieser Fragen in dem Artikel von W. Hirsch: „Faschismus und Hitlerpartei“. Abonnieren sofort die theoretische Zeitschrift „Die Internationale“ beim Liobauer Partei. Preis 20 Pfennig.

### Krankenhaus in Flammen

Furchtbare Schreckensszenen

Belgrad, 9. Februar. Aus Belgrad (Breschtee) wird gemeldet, daß das dortige Kreiskrankenhaus vollständig niedergebrannt. Furchtbare Schreckensszenen spielten sich bei der Rettung der Kranken ab. Die Rettung nahm drei Stunden in Anspruch.

Das ganze Gebäude stand bereits in Flammen, als die letzten Kranken ins Freie transportiert wurden. Fünfzehn Kranke erlitten zum Teil sehr schwere Brandwunden. Auch von den Feuerwehrleuten wurden zahlreiche leicht und doch schwer verletzt.

### Brand mit Petroleum „gelöscht“

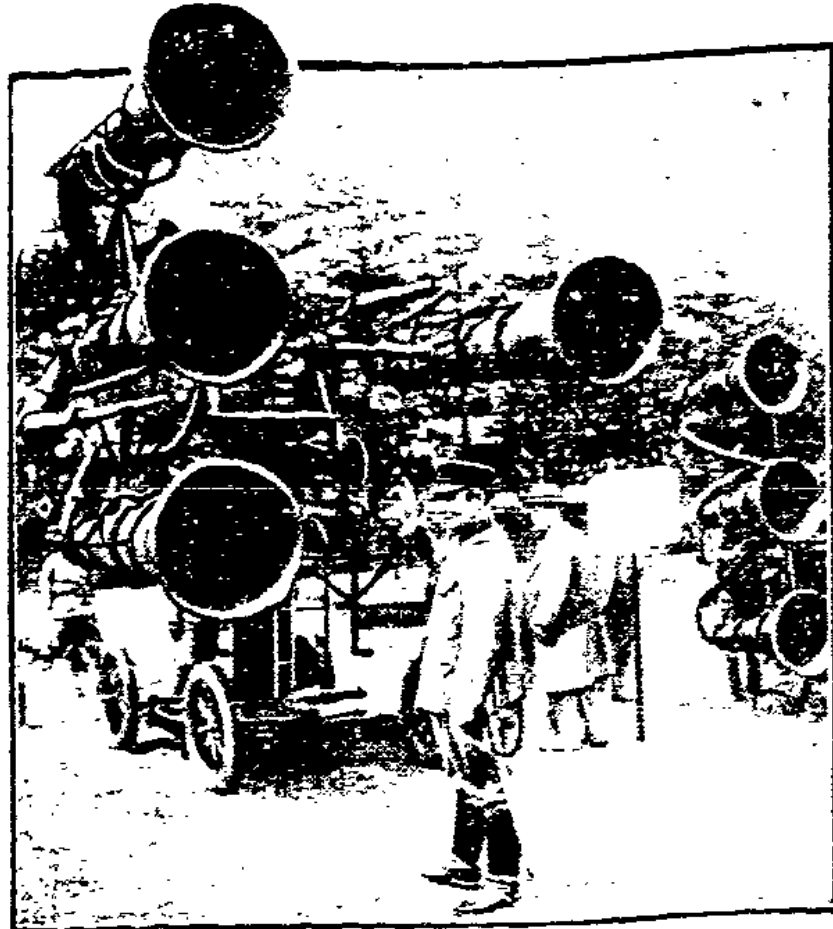
Harte Strafe für einen Irrtum

Kassel, 9. Februar. Das heilige Schwurgericht verurteilte die zwei angeklagten Feuerwehrleute Döring und Bjennia zu zwei Jahren bzw. zu einem Jahr drei Monate Gefängnis, weil sie irtümlicherweise versucht hatten einen Brand statt mit Wasser mit — Petroleum zu „löschen“.

Dieser merkwürdige „Löschversuch“ geschah im Sommer 1917 in dem Dorf Wippenstedt, in dem der Witz ein Unwesen im Brand gefiebt hatte. Die Ortsfeuerwehr war ausgerückt, doch je mehr das Wasser aus Eimern und Kübeln in die Flamme geschüttet wurde, um so heller loderten die Flammen an. Das Anwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder.

In der Schwurgerichtssitzung kam es dann heraus, daß die angeklagten Feuerwehrleute während des Brandes in den Keller getreten waren, um ein Faß Bier zu bergen. Doch als sie das „Bier“ bei Tageslicht sahen, merkten sie, daß es trüb und wässrig sei. Kurz entschlossen gossen sie den Saft in die Flammen, die darauf hell leuchteten. Kein Wunder, denn wie es sich später erwandelt ergab, war das Bier ganz gewöhnliches — Petroleum. Und für diesen Irrtum wirft man die beiden nun ins Gefängnis.

Verantwortlich: Alfred Jendrich, Berlin.



Der Lauschapparat in der Fliegerabwehr

Die japanischen Imperialisten verwenden alle modernen Hilfsmittel für den Luftkampf. So führen die Japaner riesige Lauschapparate mit, die es durch hochempfindliche Mikrophone ermöglichen, das Herannahen von Flugzeugen aus weite Entfernungen hin festzustellen und überraschende Angriffe vorzubeugen.

### „Geld her oder wir schießen!“

Danziger Straßenbahnkasse überfallen — Drei Verletzte

Danzig, 8. Februar. In der Nacht zum Montag drangen zwei bewaffnete und maskierte Männer in den Kassenraum der Danziger Straßenbahn ein und verlangten von den beiden anwesenden Angestellten die Aushändigung der Kassengelder.

Als die Angestellten Widerstand zu leisten versuchten, gaben die Maskierten mehrere Schüsse auf sie ab. Die beiden Angestellten Hartmann und Pitschowski erhielten schwere Brustschüsse. Ein Nachwächter namens Krest, der die Täter verfolgte, wurde gleichfalls durch einen Schuss und einen Unterarmbruch schwer verletzt. Wie groß die Summe ist, die den Männern in die Hände gefallen ist, steht noch nicht genau fest. In der Kasse befanden sich insgesamt etwa 6000 Gulden.

# Brülle China!

350 Tausend!  
gegen 450 Millionen!

Von dem Hochgebirge Mittelasiens bis an die Gestade des Stillen Ozeans erstreckt sich der mächtige Koloss China. Während seine nördlichen Provinzen der strengen mandchurischen Winter in seinem Bann hält, sengen die Südprouvinzen im Gluthauch der tropischen Sonne. Ein gigantischer Wall der höchsten Ferge der Erde grenzt das grenzenlos anmutende „Reich der Mitte“ vom Lande der unterdrückten Inder ab. Eine grandiose Mauer, die um die Grenzen des Riesentreiches gezogen war, sollte die Abperrung des chinesischen Reiches für alle Ewigkeiten sichern.

Die Geschichte kennt keine „Ewigkeiten“. Die Kaiserdynastie, die mit einem riesigen Apparat korrupter Beamten und Mandarinen die Ausbeuterrechte der kleinen Klasse der Feudalen an 400 Millionen Bauern schützte, sind von der Tribüne der Weltgeschichte verschwunden, die chinesische Mauer ist vermodert und verfallen, Flugzeuge überwinden mit Leichtigkeit ihre Ueberreste.

486 Millionen Menschen leben in China, 450 Millionen davon hat man „Becheidenheit“ und „Bedürftlosigkeit“ mit der Schärfe des Schwertes und frommen Sprüchen eingetrichtert. Aber auch diese 450 Millionen benötigen einmal einen elenden Baumwollseken. Aus 450 Millionen elenden Baumwollseken sind herrliche Paläste und Hochhäuser in Wallstreet und in Tokio und Paris entstanden.

Kanonen haben dem internationalen Imperialismus das Eindringen in das ungeheure Reich erzwungen und mit ihnen haben die Missionare das Land heimgesucht, sind Opium und Seuche in das Reich gedrungen. Rund 350 000 Ausländer sind nach China gekommen, um dort aus dem Blute der chinesischen Bauern ihre Profite zu schinden. Die meisten der Ausländer sind Japaner. Man zählt 350 000 Ausländer gegen 450 Millionen Eingeborene.

Ein Volk von Bauern ist dieses China. Noch hat der Kapitalismus das Gesicht des Landes nicht von Grund auf verändert, — wenn auch in den chinesischen Millionenstädten ein Heer von Arbeitern geschaffen wurde, das unter den Bedingungen frühkapitalistischer Ausbeutungsmethoden leidet — noch sind es in ihrer ungeheuren Mehrheit hungernde Bauern, die im Schweisse ihres Angesichts hinter dem primitiven Holzpflug einherschreiten und die ihres dürftigen Ertrages von den Gutsbesitzern und Pächtern beraubt werden.

Eine Wirtschaftskrise, wie sie der Kapitalismus noch nicht erlebt hat, hat die ganze kapitalistische Welt in ihren Klauen. Alle imperialistischen Mächte müssen auf die Suche nach neuen Märkten, auf neuen Raub ausgehen. Von der chinesischen Bourgeoisie, der Kuomintang, verraten und verkauft, bietet China ein willkommenes Objekt. Die imperialistischen Mächte haben sich Generale gekauft, die im Interesse dieser Mächte Landsknechtsdienste leisten. Ein zerrissenes China ist übrig geblieben. Hier in Kanton, führt der nun wieder aufstrebende Hentersknecht Tschangkaischek das Schwert für die Interessen Wallstreets, während der äußerste rechte und der „linke“ Flügel der Kuomintang im Auftrag Japans und Englands im Süden des Reiches, in Kanton, eine „eigene“ Herrschaft aufzurichten.

Seit Monaten ist Krieg in der Mandchurei, der plötzlich über Nacht nach Schanghai überprang. Die Bomben des japanischen Imperialismus in das dichtbevölkerte Chinesenviertel Schanghai, die Kanonenschote von Kanton und Kanton haben unzweifelhaft die Absicht Japans enthüllt. Die anderen imperialistischen Mächte werden bei dem großen Raubzug nicht leer ausgehen wollen. Schon zeichnen sich die Konturen des neuen großen Weltbrandes auf dem Horizont.

Japan mordet in China nicht nur für den Vorteil seiner Ausbeuterklasse, es „verteidigt“ dort auch die Interessen der Ausbeuterklasse der ganzen Erde gegen die vorwärtstürmende Welt der Arbeiter und Bauern. Täglich versucht Japan an der mandchurischen Grenze die Sowjetunion durch Provokationen herauszufordern, immer unversöhnlicher nehmen die japanischen Schlachtschiffe Kurs auf die chinesischen Sowjetgebiete, in welchen 60 Millionen bestreite Arbeiter und Bauern drei von überlegenen Heeren durchgeführte Offensiven des Imperialistenföhdlings Tschangkaischek siegreichen Widerstand entgegensetzten.

Denn mitten in diesem gewaltigen Reich flattert die blutrote Fahne der Arbeiter und Bauern, die fast über die ganze Provinz Kiangsi, über große Teile der Provinzen Hunan und Szechuan, über weite Gebiete in Hupeh, in Nganweih und Honan weht.

Was hat sich die chinesische Bourgeoisie für Mühe gegeben, um den Ruf der Sowjets in Blut und Feuer zu erlöchen! Aber alle Mühe mußte vergebens bleiben. Sowjetchina existiert bereits und ist nicht mehr niederzuringen. Beträchtliche Teile der Armeen, die gegen Sowjet-China gefandt wurden, gingen mit fliegenden Fahnen zur Roten Armee über.

Sowjet-China stellt heute die einzige Kraft dar, wo sich das werktätige Volk zur tatkräftigen Abwehr des japanischen Imperialismus sammelt. Auf dem ersten chinesischen Sowjetkongreß, der am



7. November 1931 abgehalten wurde, offenbarte sich dieser einige Wille der Ausbeuteten Chinas.

In Sowjetchina hat sich die Wut des getretenen, tausendfach heimgesuchten Volkes gesammelt. Während im übrigen China der Dorfwohler und Gutsbesitzer Herr im Lande ist, wurden hier Dorfwohler und Gutsbesitzer enteignet und deren Festsitz unter der werktätigen Bauernschaft verteilt. Während die weißen Generale im Auftrag ihrer Auftraggeber sengend und mordend „ihre“ Provinzen durchziehen, werden in Sowjetchina Schulen und Krankenhäuser errichtet. Das darf der Imperialismus nicht zulassen. Die Herren in Tokio und Paris, in Newyork und in London sehen es lieber, wenn Millionen Menschen buchstäblich verhungern, wenn im Verlaufe der fortwährenden Kriegszüge alle Pflanze verrotten und das Land überschwemmen.

Ausbeutung durch die Feudalherren am Land und durch die eigene und fremde Bourgeoisie in den großen Städten, Hungersnot, Seuche, Ueberflutung, mordende Landsknechtsbanden, blutigster Imperialismus und nun offener imperialistischer Krieg mit allen Schrecken das sind die Leidensstappen, durch welche Chinas werktätiges Volk zu gehen gezwungen ist. Chinas werktätiges Volk brüllt auf, vor Schmerz und Not. Aus dem bevölkerlichsten Lande der Erde dringt der Schrei der Not, des Hungers und der befreienden Aufruf der Sowjets über alle Grenzen. Dieser Schrei verhallt hinter keiner chinesischen Mauer. Die Arbeiter und Bauern der ganzen Welt fangen ihn auf und erwidern ihn.

Das alte China, das China der Generale und Imperialisten ist zerrissen, verkauft, im Zusammenbrechen. Das neue China der Arbeiter und Bauern steht auf gegen den frechen Imperialismus. Das China der roten Arme lebt, wächst und marschiert.

Unter der Zeichen von Sichel und Hammer, im Bündnis mit den Welttätigen der ganzen Welt, siegt Sowjetchina!



Heute noch Landsknecht  
Wann wird er dem Beispiel tau-  
sender seiner Kameraden folgen, die  
in den Kämpfen gegen Sowjetchina  
zur Roten Armee übergingen?



Auf der Wacht für Wallstreets „Ehre“

Amerikanische Marinesoldaten warten hinter dicken Mauern ge-  
schützt in der Neudenniederlassung Schanghai auf das Nordsignal



Krieg im „Frieden“

Friedlich schaukeln die ärmlichen  
Reisbündel im Hafen von  
Schanghai. Aber schon zieht ein  
Geschwader von Bomberflug-  
zeugen heran, furchtgebietend  
heben sich am Horizont die  
Umrisse der verderbenspeinenden  
Kriegsschiffe ab. Der Brand  
Schanghai hat diesem „Still-  
leben“ wahrscheinlich schon längst  
ein Ende bereitet.

Liebe Genossen! Unsere Partel  
steht vor geschichtlich bedeuten-  
den Geschehnissen.

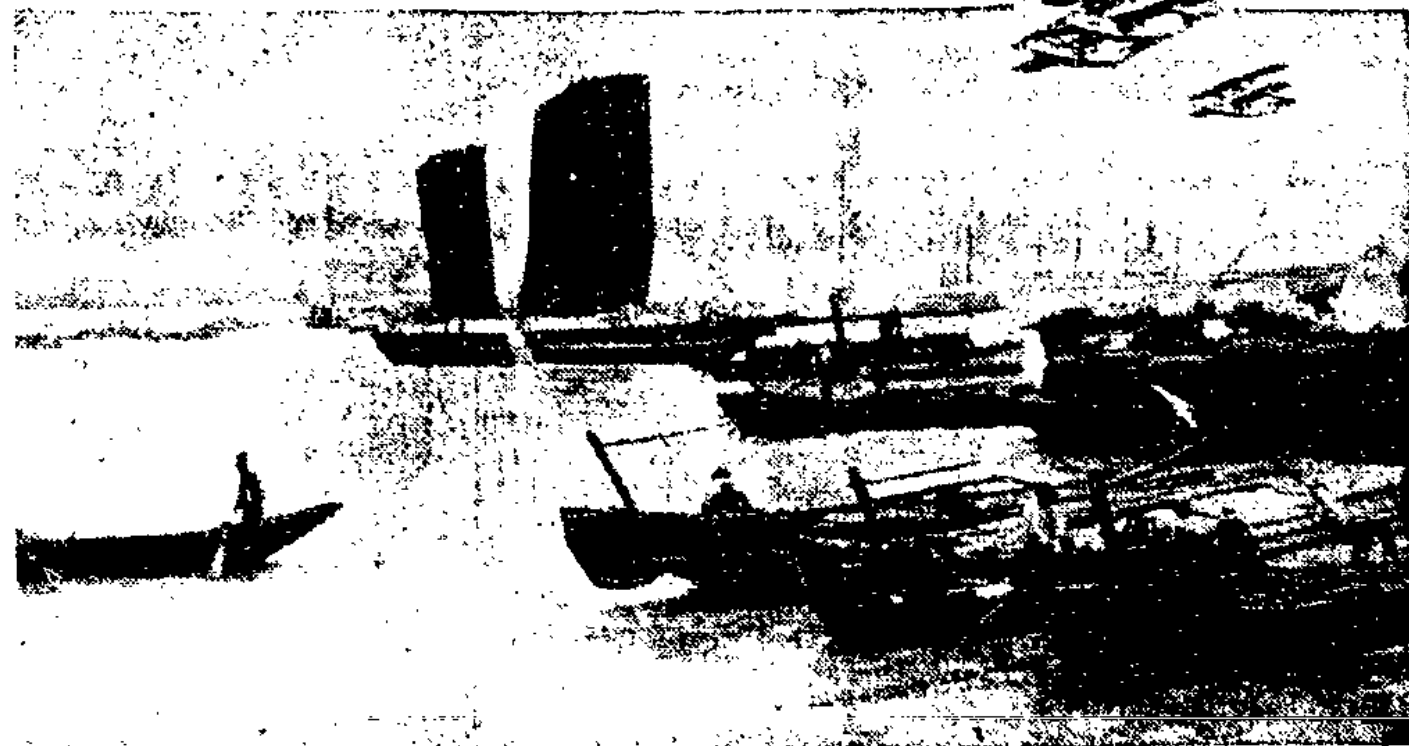
Vorwärts, der Sieg ist unser!

(Aus dem Brief der Kommunistischen  
Partei Chinas an ihre Mitglieder.)

## China den Chinesen!

Schlachtfeld Schanghai

Stacheldraht und Barriladen  
wehren den flüchtenden chine-  
sischen Frauen und Kindern  
das Betreten der geschloßten  
Fremdenstadt.



Wirb für deine Zeitung!

# Betriebsarbeiter — vorstößen!

Betriebe und Gewerkschaftsmitglieder in vorderster Front für den Arbeiterkandidaten Thälmann

Eine Welle stürmischer Bestimmungen für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann gegen die „Eiserne Front“ hat, wie im ganzen Reich, auch in Schlesien eingeleitet. Im Kohlenrevier Waldenburg, in den Textilgebieten und unter den Landarbeitern fanden bereits eine Reihe gut besuchter Massenversammlungen der roten Arbeiterfront statt. Diese Bewegung muß in den nächsten Tagen noch gesteigert werden!

Dabei gilt es in erster Linie, in den Betrieben vorzugehen! Noch hat keine Betriebsbesetzung wieder aus dem Kohlenrevier noch aus den Textilgebieten Stellung genommen! Hier ergeht in die Anhänger der R.O.D. der Ruf: Vorstößen!

Vermittelt die von der Reichsbetriebsrätekonferenz am 30. und 31. Januar für die rote Arbeiterkandidatur Thälmann beschlossenen Aufgaben.

## Die Betriebsräte verpflichten sich:

Die Reichsbetriebsrätekonferenz in Berlin hat beschlossen:

1. Den Wahlkampf unter dem Banner der roten Einheitsfront, für den Kandidaten der Armen, gegen die gesamte Reaktion von Brüning-Severing bis Hitler, gegen Hindenburg, den Kandidaten der Kapitalisten, Nazis und der Sozialdemokratie zu führen.
2. In allen Betrieben Deutschlands rote Einheitsausschüsse zu bilden und hunderttausende rote Wahlhelfer zu stellen.
3. Die Betriebsrätekonferenz beauftragt den Reichsausschuß der Betriebsräte, einen Aufruf zur Präsidentenwahl an die gesamte deutsche Arbeiterklasse herauszugeben.

Es gilt nun, diesen Beschluß in allen Betrieben in die Tat umzusetzen. Welcher Betrieb wird uns als erster berichten?

Bei der Massenmobilisierung für den Kandidaten der Armen handelt es sich nicht um eine Stimmzettelangelegenheit. Hier geht es um die Verklärung des Kampfes gegen die Unternehmerräuber und Notverordnungen, es geht um den schärfsten revolutionären Kampf gegen Lohnraub und Massenentlassungen, gegen die Agenten des kapitalistischen Massenfeindes in den Reihen der Arbeiterklasse, gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie!

Die R.O.D. als stärkste Massenorganisation muß es sich zur Ehre machen, an der Spitze der Mobilisierung der Arbeiter zu marschieren. Das Schwergewicht der Arbeit liegt in den Abteilungen der Betriebe. Aber nicht weniger wichtig ist die Arbeit unter den Massen der Gewerkschaften und in den Reihen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.

Keine Abteilung darf es geben, keine Abteilungsverammlung, in der nicht ein Beschluß herbeigeführt wird für die aktivste Wahlhilfe für die Kandidatur des Arbeiterkandidaten!

Keine Versammlung irgendeiner Gewerkschaft darf es geben, in der nicht die oppositionellen Kollegen die Fragen aufreißen und zur Bildung der roten Einheitsfront schreiten!

Jedes Mitglied der R.O.D. und der roten Verbände muß ein anerkannter Wahlhelfer sein!

## Holzarbeiter und -arbeiterinnen von Freiburg und Umgegend!

Heraus zur Versammlung!

Donnerstag, den 11. Februar um 19.30 Uhr, findet im „Grünen Baum“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht des Ausschusses. 2. Bericht über die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe. 3. Wahl eines Kandidaten zum Verbandstag. 4. Verschiedenes.

Alle Mitglieder müssen zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen. Die Ortsverwaltung.

## Berghauer Artur Herzog

Als Opfer des Molochs Kapitals verunglückte am Sonnabend kurz vor Beendigung der Frühlichter der Berghauer Artur Herzog. Er war sofort tot. Herzog war auf dem Handischacht beschäftigt und ein eifriger Leser der „Arbeiter-Zeitung“. Von den Kameraden stets geschätzt, wird ihm die Arbeiterchaft in Ehren halten.

## Doch Ferngas in Landeshut?

Landeshut. Von gut unterrichteter Stelle erfahren wir: Seit länger Zeit verhandelt die „Ferngas Niederschlesien AG.“ mit zwei weiteren Anhalten, die am Rande der Stadt liegen, über deren Anschluß an die Ferngasleitung. Die Ferngasgesellschaft soll sich zur Übernahme sämtlicher Kosten bereit erklärt haben und läßt bereits durch eine hiesige Firma Vermessungen vornehmen. Der Gaspreis soll 4 Pfennig für den Kubikmeter betragen. Schon daraus geht hervor, daß die Ferngasgesellschaft mit großem Verstand rechnet. Sollten diese Angaben zutreffen, dann darf man auf die Stellung der Stadtverwaltung zu diesem Vorhaben der Ferngas-AG. gespannt sein. Hier ist es aber auch die hiesige Politik der früheren Stadtverwaltung, die beim Bau dieser Anlagen nicht gehen hat, um deren Anschluß an das städtische Gaswerk schon damals zu erreichen.

## In der neuen „AZ.“

Die Wahrheit über den Tschiffenmord in Saarau

Die bürgerlichen und sozialfaschistischen Zeitungen melden, daß die Genossen Adler und Blüchke in Saarau bei einem Selbstmordanschlag erschossen worden sind.

Die „AZ.“ bringt in einer großen Reportage an Hand von Bildern, wie sie hinterläßt einem faschistischen Mörder zum Opfer gefallen sind. Jeder Genosse und jede Ortsgruppe muß mithelfen, die Schwindelmeldungen der Feinde zu bekämpfen und den Wertigen beweisen, daß es ein hochverbreiteter Mord an den Genossen war. Auf diesem Grunde muß ein Großverkauf mit der Nr. 7 der „AZ.“ durchgeführt werden, damit die Wahrheit an die Öffentlichkeit kommt. Die Ortsgruppen, welche noch keine „AZ.“ Nr. 7 für den Sonderverkauf bestellt haben, müssen bei der „AZ.“-Auslieferungstelle, Breslau 1, Eisenbahnstr. 14, daselbst sofort nachholen. Genossen aus Breslau, die am Sonderverkauf mitgehen wollen, melden sich in der Auslieferungsstelle.

# Leipart für Hindenburg — die Gewerkschaftsmitglieder für Thälmann

Leipart hat den Hindenburg-Aufruf unterzeichnet!

Wie bekannt wird, befindet sich unter dem Aufruf des Hindenburg-Ausschusses auch die Unterschrift des Vorsitzenden des A.O.G., Theodor Leipart. Wenn sein Name unter den Unterzeichnern des Aufrufs für Hindenburg nicht veröffentlicht ist, so ist es darauf zurückzuführen, daß — wie der Wahlmacher Oberbürgermeister Sahm erklärt hat — einige Persönlichkeiten, die an sich ihre Unterstützung zur Verfügung gestellt haben, aus politischen und organisatorischen Gründen zunächst im Hintergrund zu bleiben wünschen. Leipart hat sich also im Namen der deutschen Gewerkschaften für die Wahl Hindenburgs ausgesprochen.

Ihre 4,5 Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, seid

ihr damit einverstanden? Ist Hindenburg, der Feldmarschall des Krieges, der Unterzeichner der vier Notverordnungen, der Kandidat der deutschen Kapitalisten, euer Kandidat für die Reichspräsidentenwahl?

In jeder Gewerkschaftsversammlung muß die Stellungnahme der Gewerkschaftsbürokratie für Hindenburg gebrandmarkt werden. In allen Gewerkschaftsversammlungen werden sich die Kollegen für die Kandidatur der Arbeiterklasse, Genossen Thälmann, gegen die Kandidatur der Kapitalisten, Hindenburg, mit aller Entschiedenheit aussprechen!

# Neubaumieter, kämpft um Herabsetzung der Mieten!

Die Mieter protestieren — Kommunalvertreter vor die Front

Wir brauchen kein Wort über den unverkündeten Mietzwang besonders in Neubauten zu verlieren, ebenso über die Mehrzahl der „gemeingefährlichen“ Baugesellschaften, deren Praktiken, Korruption, Beamtengehälter, Verwaltungskosten usw.

Kommunalvertreter führen seit Jahren einen entschiedenen Kampf gegen diese zum Teil skandalösen Mieten. Sozialdemokraten haben sich in der Regel als die Vertreter der Hausbesitzer und der berechtigten Baugesellschaften betätigt und erwiesen.

Die von der SPD. gestützte Brüning-Regierung hat in ihrer 1. Notverordnung die Senkung der Mieten versprochen, aber zum großen Teil nicht durchgeführt oder gänzlich ungenügend.

Es ist deshalb notwendig, einen entschiedenen Kampf aller Mieter zu organisieren, Mieterausschüsse auf breiter Grundlage zu bilden und eine ausreichende Senkung der Miete zu erzwingen.

Beruft euch dabei auf die Beschlüsse des Hauptausschusses des Preussischen Landtages vom 12. Dezember 1931, in denen es heißt:

Verzinsung bzw. Tilgung der Hauszinssteuerhypothekendarlehen auszuheben; mit allem Nachdruck auf eine Senkung der Zins- und Tilgungszinsen für sonstige Hypotheken hinzuwirken; Zinszuschüsse aus Hauszinssteuermitteln in den Fällen zu gewähren, in denen die Maßnahmen von 1—4 eine noch nicht genügende Entlastung gebracht haben; den sozialbedrängten Inhabern von Neubauwohnungen aus Mitteln der Hauszinssteuer Mietzuschüsse nach den Grundsätzen des § 9 der Hauszinssteuerverordnung zu gewähren; zu prüfen, ob das System der Hauszinssteuerentlastung für bedürftige Mieter durch die Form der Gewährung von Beihilfen erleichtert werden kann.

Die Bestimmungen sind von der Braun-Severing-Regierung nicht durchgeführt. Sie ermöglichen eine Senkung der Neubaumieten um 25 bis 30 Prozent. Dieser Beschluß entbindet Neubauten von der Grundsteuer, Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuer sowie u. a. Mietzuschüssen aus Hauszinssteuermitteln.

Außerdem steht auch ein Beschluß des Wohnungsausschusses des Reichstages zur Seite, der ähnlich lautet:

Deshalb vorwärts, Genossen! Kommunalvertreter, vor die Front! Die Mieterbewegung ist von großer politischer Bedeutung! Hier besteht die Möglichkeit einer breiten kämpfenden Einheitsfront!

## Neubaumieter von Görlitz berichten

Görlitz. Die Neubaumieter der Städtischen Grundstücksverwaltung haben sich am Sonntag, dem 7. Februar, zu einer Besprechung wegen der zu geringen Mietenstellung seitens des Magistrats versammelt.

Das Interesse war so groß, daß es nicht möglich war, allen Ercheinenden Platz zu bieten, so daß viele wieder umkehren mußten. Da die Miete nur um 1 bis 2 Prozent gegen den gegenüber einer Einkommensminderung von 25 bis 30 Prozent.

Nach einer sehr lebhaften und scharfen Aussprache, in welcher besonders die Not der städtischen Neubaumieter hervorgehoben wurde, wurde folgende Entscheidung, die wir auszugeweiht mitbringen, einstimmig angenommen:

„Die am 7. Februar 1932 im Lokal von Runge versammelten und auf den Listen mit diesen mitunterzeichneten Neubaumieter der städtischen Neubauwohnungen erheben schärfsten Protest gegen die vom Magistrat festgesetzte Mietenstellung und verlangen eine der Zeit und den Verhältnissen rechnungsmäßige Senkung der Mieten.“

Die „Mietenstellung“ steht in gar keinem Verhältnis zu der kaum noch tragbaren Einkommensminderung der betreffenden Mieter. Ebenso wie sich der Magistrat in den letzten Jahren immer zu unserem Nachteil den jeweiligen Erhöhungen der Miete angeschlossen bzw. angepaßt hat, verlangen wir jetzt bei der allgemeinen Senkung der Mieten aus Gerechtigkeitgründen in gleichem Maße dasselbe.

1925 wurde für eine städtische Neubauwohnung eine monatliche Miete von 32,60 Mark gezahlt.

Bei den in den Jahren 1926 bis 1930 erfolgten Miterhöhungen erhöhte auch der Magistrat diese Miete prompt mit, und zwar am 1. August 1926 von 32,60 Mark auf 33,12 Mark. Das ging so bis am 1. Juni 1930 von 37,55 Mark auf 39 Mark.

Aus diesen Tatsachen geht einwandfrei hervor, daß der Magistrat stets das Recht für sich in Anspruch genommen hat, die Miterhöhungen hundertprozentig und darüber von den städtischen Mietern zu erheben, unbeschadet der in keinem Schreiben vom 20. Januar 1932 angeführten 6 Prozent bzw. 1 Prozent Kapitalverzinsung.

Die Versammlung und die auf dem Protestschreiben unterzeichneten Mieter sprechen ihren gewählten Vertretern ihr Vertrauen aus und geben ihnen für alle in dieser Sache nötigen Verhandlungen Vollmacht bis zur befristenden Lösung.

Görlitz, den 7. Februar 1932.“  
Für weitere Bearbeitung der Angelegenheit wurden Vertrauensmänner gewählt und demselben Vollmacht erteilt. In einem Protestschreiben, welches der Versammlung vorausgegangen war, beteiligten sich 388 Mieter durch Unterschrift. Anfragen und Zuschriften

sind zu richten an den Schriftführer Herrn Kurt Wäber, Rothensburger Straße 50 a.

Wenn man die Entschliebung, die von den Neubaumietern vorgelegt wurde, liest, dann muß man annehmen, daß die letzten Monate und Jahre spurlos an den Neubaumietern vorübergegangen sind, sonst würden sie sich nicht mehr solche Illusionen machen und an den Magistrat appellieren, mehr Gerechtigkeit zu tun (1) die Mieten herabzusetzen. Die Mieter werden einsehen müssen, daß es nur eine Möglichkeit gibt, etwas für sie herauszuholen, und dieser Weg heißt: „organisiertes Kampf gegen den Mietzwang“. Die Tatsache allein, daß die Mieter ihren Vertretern die Vollmacht zu Verhandlungen geben, ohne den Kampf zu organisieren und durchzuführen, zeigt klar und deutlich, daß auf diese Weise keinerlei Erfolg zu erzielen sein wird.

Nicht verhandeln, sondern den Kampf führen! Das ist die Parole die auch die Mieter sich zu eigen machen müssen.

## Miete wird hinaufgeschraubt

Sagan. Die Mieter im Volkshaus Sagan erhielten folgenden „Potentbrief“:

Volkshaus, Herrn Scholz. Sagan, den 1. Februar 1932.

Ihre Miete für Januar 1932 beträgt 13,55 Mark. Außerdem haben Sie anteilig für Voberunterhaltungsbeiträge für das Jahr 1931 6,98 Mark zu zahlen. Durch Ausmieteung Ihrer Wohnräume durch das Stadthausamt ist Ihre Friedensmiete auf 175 Mark festgesetzt worden, so daß Sie ab Februar 1932 monatlich 18,23 Mark für Miete und 0,58 Mark für Voberunterhaltungsbeiträge zu zahlen haben.

Hochachtungsvoll  
gez. A. Kruber.

Der kleine dicke Volkshaus-Genossenschaftsvorsitzende Kruber erklärt:

„Wer sich bis 6. Februar nicht bereit erklärt, die neue Miete zu zahlen, der ist in zwei Monaten draußen; durch das große Defizit, das uns entstanden ist, sind wir genötigt, die Miete zu erhöhen.“

Also die Mieter sollen praktisch die Schulden der Volkshausverwaltung bezahlen und müssen bluten. „Wer im Volkshaus (besser gesagt Keller) wohnt und nicht Hochtgeld bezahlt, dem nehme ich die Wärme weg.“ Also trotz der hohen Mieten noch das Nicht im Volkshaus wohnen! Eine Hausordnung gibt es hier nicht. Die Miete ist von 12,52 Mark auf 18,81 Mark inklusive der 55 Pfennig Voberbeiträge gestiegen, das ist der zehnprozentige Friedensmieteabbau! Wir fragen hiermit an: Steht der Pleitegeier etwa direkt vor der Tür?

## Die Wasserleitung gesperrt

Girschberg. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Mieter des Hauses Hospitalstraße 19 zu Girschberg i. Nhb. erlebten am Donnerstagfrüh eine eigenartige Ueberraschung. Der Girschberger Magistrat ließ ihnen durch Zirkular mitteilen, daß die Wasserleitung in einigen Tagen gesperrt werden würde, wenn nicht bis dahin der Besitzer des Hauses, der Hausbergpächter Karl Dreyler, die rückständigen Steuern bezahlt habe. Der Magistrat meint damit, daß die Mieter jetzt gezahlt werden, für die Steuern des Drehlers aufzukommen. Das wäre ja ganz nett! Kann das stattfinden? Die Mieten sind schon seit vielen Monaten für die Engelhardt-Brauerei gefordert und müssen die Mieter diese an selbige zahlen. Es besteht für die Mieter keine Möglichkeit, sich an der Miete schuldlos zu halten.

Und wenn die Engelhardt-Brauerei ihre großen Forderungen wird erhalten haben, kann erst der Elektromeister Schaffart, Licht Burgstraße, seine Forderungen durch die Mieten hereinbekommen, die auch durch Gerichtsbeschluß schon für ihn gefordert sind. Das sind nette Zustände!

Wie und wo sollen die Mieter ihren Wasserbedarf bedenken? Etwa im total verfeuchten Boden? Dem Magistrat scheint alle Hygiene Wurst zu sein!  
Ein Mieter.

## Achtung, Agitpropfleiter!

Betriebszellenbildungstag am 7. und 14. Februar. Jeder Betrieb eine rote Burg. Um diese Parole in die Tat umzusetzen, muß an diesen Tagen der Betriebszellenbildungstag in allen Zellen des Bezirks durchgeführt werden. Sofort die Organisation in Angriff nehmen und sofort an die SZ. berichten.  
SZ. Schlesien der A.P.D., Mt. Agitprop.

Schauspielhaus

Fernruf 363 00  
Täglich 8<sup>1/2</sup> Uhr:

CASANOVA

Große Ausstattung-Operetten-Revue

Pfandleihhaus Grundmann

Breslau, Trebnitzer Str. 21  
Verleihung v. Anzügen, Wäsche  
und Schmuckstücken

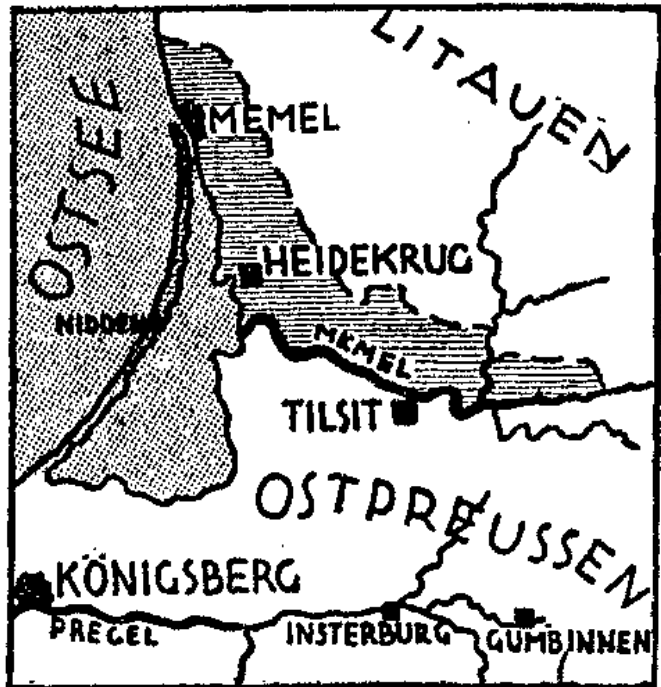
# Arbeiterwehr Schweiz telegraphiert

Beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands ging folgendes Telegramm ein:

Landeskongress begrüßt den roten Arbeiterkandidaten Thälmann und gelobt im Kampfe gegen Faschismus internationale Solidarität. Rot Front! Arbeiterwehr Schweiz.

# Memel französischer Kriegshafen gegen die Sowjetunion

Memel, 8. Februar. Der litauische Gesandte Merkys, der den Gewaltstreich in Memel durchgeführt hat, hat nunmehr die memelländische Landespolizei sowie die meisten Institutionen, die unter die memelländische Verwaltung gefallen sind, aufgelöst. Alle deutschen Zeitungen in Memel wurden beschlagnahmt. Am gestrigen Tage wurden Massenverhaftungen vorgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.



Die durch Litauen verfasste Memelregierung war eine pro-deutsche, weswegen sie dem stets auf den Ausbau des Versailler Diktats bedachten französischen Imperialismus nicht entgegenstand.

Memel ist eine der wichtigsten Hafenstädte der Ostsee. Im Jahre 1923 marschierten die Litauer in Memel ein. Dem Memelland wurde vom Völkerbund eine sogenannte Autonomie unter Oberhoheit Litauens zugesichert. Wenn die Litauer jetzt diesen Gewaltstreich in Memel durchgeführt haben, so taten sie es mit Zustimmung Frankreichs. Da es dem französischen Imperialismus darum zu tun ist, diesen wichtigen Hafen, der für Munitionstransporte gegen die Sowjetunion in Frage kommt, unter keine Kontrolle zu bekommen, Deutschland wendet sich mit einer Beschwerde an den Völkerbund.

Diese schwächliche Haltung der deutschen Regierung ist charakteristisch. Denn für jeden ist es doch klar, daß der Völkerbund das tut, was im Interesse des französischen Imperialismus gelegen ist.

# Neues Antikommunistengesetz in Amerika

Die berüchtigte Fish-Kommission, die in den Vereinigten Staaten die Hege gegen die Sowjetunion organisiert, bereitet ein neues Antikommunistengesetz vor, demgemäß sich das berüchtigte Syndikalistengesetz, das in mehreren Staaten der Vereinigten Staaten herrscht und bereits tausende von Arbeitern ins Gefängnis gebracht hat, sich in verschärfter Form auch auf den Staat New York ausdehnen soll.

# Tschechische Kommunisten decken die Kriegsverbrechen ihrer Bourgeoisie auf

Genosse Gottwald ruft die Arbeiter auf zum Kampf gegen den Feind im eigenen Land

Prag, 9. Februar. (Eig. Bericht.)

Genosse Gottwald hielt im Auftrag der kommunistischen Partei im Parlament eine flammende Anklage gegen die tschechische Bourgeoisie, die im Schlepptau Frankreichs den japanischen Raubkrieg aktiv unterstützt, und forderte die Werktätigen auf, gegen die Kriegsverbrecher Front zu machen.

Genosse Gottwald führte u. a. aus:

## Baneks Provokationsplan ein Auftrag Japans

Vor allem ist bekannt, daß heute von allen imperialistischen Staaten das imperialistische Frankreich die Politik Japans am meisten unterstützt. Und es ist weiter bekannt, daß sich die tschechische Außenpolitik vollkommen im Schlepptau der Politik des französischen Imperialismus befindet.

Unlängst hörten wir von der Banekade. Wir haben sehr verlässliche Informationen, daß Banek diese Provokation organisiert hat, daß er sie im Einverständnis mit seinen Vorgesetzten, im Einverständnis mit Frankreich und daß er sie sogar nicht ohne Wissen der japanischen Gesandtschaft organisiert hat. Es ist kein Zufall, daß das neue Sarajewo in Mostau gerade ein Angestellter des Herrn Banek vorbereitet hat.

## Millionen-Waffenlieferungen an Japan

Der dritte Beweis: es sind dies die Skodawerke, die Brüner Waffenfabrik, die Waffenfabrik Zanecl, es sind dies die tschechoslowakischen Dynamitfabriken, es sind dies die „Avia“ und „Aero“, die alle heute schon Munition, Waffen, Flugzeuge und anderes Kriegsmaterial nach Japan liefern, und gerade jetzt wird in Prag über weitere Millionenlieferungen an Japan verhandelt.

Und schließlich der vierte Beweis: die Weißgardisten.

Sind nicht Miljutow und Kerezzki in Prag? Ist der tschechoslowakische Regierung bekannt, wo diese Herren sind und was sie treiben? Es ist ihr bekannt. Und warum hat die tschechoslowakische Regierung diesen Leuten erlaubt, in die Tschechoslowakei zu kommen? Offenbar nur deshalb, weil sie mit ihren Plänen sympathisiert. Und verhandelt diese Leute hier in Prag nur mit „verantwortungslosen“ weißgardistischen Elementen? Nein; sie verhandelten auch mit „verantwortungslosen“ Faktoren.

## Verbrecherisches Doppelspiel der Sozialdemokraten

Die japanische Sektion der 2. Internationale leidet den Generalen und dem Mikado die Stiefel und verteidigt und begründet dem japanischen Volk die imperialistische Politik Japans.

Und in der Tschechoslowakei? Es gab doch noch kein Militärbudget, das die Sozialdemokraten nicht genehmigt hätten. Der tschechische Sozialdemokrat Erpa ist der größte Bewunderer und Förderer des tschechoslowakischen Militärflugwesens. Sind doch Hummelhans und der „Sokol“ die größten Förderer der vormilitärischen Jugendzucht. Schwärmt doch der „Sozialist“ Klosek für eine gesunde und gute Armee. Hier haben die Sozialdemokraten einen Antrag auf Verklärung der Militärpräsenzdienstzeit überreicht, wie sich dadurch aber herausstellt, nur weil dadurch die Zahl der Rekruten von 70 000 auf 105 000 erhöht wird. Und dazu sagt man Abrüstung. Wodurch unterscheiden sich die sozialdemokratischen Anträge von den Anträgen der Generäle?

Wir rufen die Arbeiter und Bauern zu Massenaktionen gegen den Feind im eigenen Land.

Seraus mit den Weißgardisten aus der Tschechoslowakei!

Gegen den imperialistischen Krieg!

Gände weg von der Sowjetunion und von Sowjetchina!

Es lebe der Kampf für Brot, Arbeit, Boden und Freiheit!

# Frankreich trumpft in Genf auf

Tardieu: Entweder Annahme unserer Vorschläge oder die Abrüstungskonferenz fliegt auf

Genf, 8. Februar. (Eigenbericht.) Heute morgen wurde die allgemeine Debatte auf der Abrüstungskonferenz mit Reden des englischen Außenministers John Simon und des französischen Außenministers Tardieu eröffnet.

Simon erklärte, die Macdonald-Baldwin-Regierung nehme das von der vorbereitenden Kommission ausgearbeitete Konventionsprojekt als Diskussionsgrundlage an. Er trat für eine „humanere“ Gestaltung des Krieges ein. Vom Krieg mit Gas und Bakterien will England angeblich nichts wissen. Luftangriffe und Unterseebootskriege sollen ebenfalls verboten werden, weil hierdurch England als Inselreich besonders bedroht ist.

Tardieu legte „den Charakter der französischen Vorschläge im Rahmen der Politik Frankreichs“ dar. Der Hauptgedanke war die Notwendigkeit, die Verträge von 1919, insbesondere den Versailler Vertrag, anzurechtzuerhalten, jene Verträge, die Frankreichs Vormachtstellung in Europa sichern, es zur stärksten Militärmacht des Kontinents, zum Generalstab der Kontinentalrevolution und zum Führer des Antifaschismus machen. Frankreich beabsichtigt, seine Hegemonie in Europa durch die Verstärkung des Völkerbundes zu sichern. Er wiederholte den Vorschlag auf Schaffung einer internationalen Luftflotte, Polizei und Armee. Ziemlich unverblümt führte Tardieu aus, daß Frank-

reichs Forderung an die Abrüstungskonferenz laute: entweder Annahme der französischen Vorschläge oder Sprengung der Konferenz.

Die gesamte französische Presse, einschließlich der sozialdemokratischen, lobt die Haltung Tardiens, während die englischer und amerikanischen Zeitungen die französischen Vorschläge als Verleugung der Festigung der französischen Position in Europa hinstellen, die zu einem Auffliegen der Konferenz führen könnten.

## Ungeheures Anwachsen der Arbeitslosigkeit in England

London, 8. Februar. Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 25. Januar 2 728 411, d. h. 218 490 mehr, als am 21. Dezember 1931. Es ist dies zum ersten Male seit der Weglassung des Goldstandards, daß die Zahl der Arbeitslosen wieder rapid wächst; die Hoffnungen der englischen Bourgeoisie, durch die Aufgabe des Goldstandards eine neue Konjunkturwelle zu erzeugen, haben sich als nichtig erwiesen.



(Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.)

33. Fortsetzung.

Dann sprach Ingeborg. Er fragte, wie man die Ruhe aufrechterhalten wolle, wenn der Wucher noch mehr überhand nähme als im Kriege. Wenn Schiedsprüche gefällt werden, die dem Arbeiter nicht das Nötigste zum Leben lassen. „Der Grundton in der Rede des Referenten, vor allen Dingen die Behauptung, daß die Stilllegung der Ruhrindustrie etwas mit sozialistischen Methoden zu tun habe, erinnert lebhaft an die Burgfriedensschalmeien in der großen Zeit.“

„Gehi das schon wieder los?“

„Oha, da weht der Wind her!“

Und dann wurde Ingeborg durch Stadtrat Brüner befehrt, daß er keine Ahnung von praktischen Dingen, hauptsächlich von Wirtschaftsfragen habe. „Wenn das mit der Notenpresse so weiter geht, können wir mit unserem Geld bald nicht mehr das Papier für die Banknoten bezahlen. Das ist eben der Fehler der deutschen Arbeiterpartei, daß sie die Revolution zu einer Lohnbewegung herabgemüddigt hat.“

Die Funktionäre nahmen dann noch die Ermahnung entgegen, in dieser schweren Stunde treu zur Partei zu halten. Ingeborg ging mit Albert, sie hatten denselben Weg; drei andere unterhielten sich mit Ingeborg:

„Das war falsch, wie du operiert hast. Das hättest du dir doch denken können, daß die wild werden, wenn du ihnen ihre alten Sünden vorhältst.“

„Aber Mensch, soll ich bloß drum herumreden?“

„Ach was, wir hätten gleich am Anfang ein Korreferat verlangen sollen, dann hätte der Brillenwackel nicht zwei Stunden Qualen können.“

Der Dritte sagte dann:

„Gebt euch keinen Illusionen hin. Seht euch doch die Gesichter an! Die meisten haben sich erst eingeschlichen, seit die Partei

sonal Posten zu vergeben hat. Die wollen heute ebenso wenig von unseren Ideen wissen wie vorher.“

Die Reichsbank wirft einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Geldmarkt. Die Mark spielt sich pro Dollar um zwanzigtausend herum ein, aber sie steht. Die stabilisierte Mark hemmt den Export. Die Arbeitslosen bedauern wieder zu Hunderttausenden die Sklavenmärkte. Fünzigtausend Mark Wochenlohn reichen nicht zum nackten Leben. Die Metallarbeiter in Berlin drohen mit dem Streik. In Bayern droht die „nationale Revolution“. In Polen lebt der Bandenkrieg von neuem auf. Von Karl und Helene kommt schon seit Wochen keine Post. Clemens schreibt jede Woche, und meist sind einige Franken in dem Brief. Im letzten war das Fahrgeld für Hilde bis Mannheim.

Margot ist ängstlich:

„Wenn sie dich erwischen, Mädel? Daß der Junge aber nicht selbst so vernünftig ist!“

„Ich steige doch in Mannheim aus, Mutter; das ist doch unbesetztes Gebiet. Denkst du denn, Clemens weiß nicht, was er tut? Du brauchst gar keine Angst zu haben!“

Als Hilde ging, gab sie auch ihrem Vater die Hand. Er war sichtlich überrascht. „Komm gesund wieder“, sagte er dann. „Grüß ihn schön!“ Mutter und Herbert gingen mit zum Bahnhof. Hilde winkte aus dem fahrenden Zuge zurück. Als sie verschwand, fiel Margots Arm kraftlos herab.

Mannheim.

Ihr Herz klopfte. Wie vereinbart, ging sie in den Wartesaal, setzte sich an einen leeren Tisch und breitete eine Zeitung vor sich aus. Wie vereinbart, kamen zwei Genossen an den Tisch und setzten sich. Ohne ein Wort zu sprechen, legte der eine unauffällig einen Brief vor Hilde hin. Hilde las:

„Meherlah einem Genossen Dein Gepäc und geh mit dem andern über die Brücke. Der beliegende Paß wird, selbst wenn Du unter die Stichprobe fallen solltest, nicht beanstandet werden. Merk Dir auf jeden Fall deine Adresse: Ludwigshafen, Brandgasse dreiundzwanzig, und Deine Arbeitsstelle in Mannheim: Firma Köhler & Co. In einer halben Stunde erwarte ich Dich. Vernichte diesen Zettel. Clemens.“

„Gehen wir?“ sagte der eine Genosse, als Hilde gelesen hatte. Vor dem Bahnhof verabschiedete sich der andere mit Hildes Koffer. Sie gingen auf die Rheinbrücke zu. „Du kannst ganz beruhigt sein“, sagte Hildes Begeleiter, als der Posten in Sicht kam. „Du

zeigst deinen Paß vor wie die andern auch. Die gucken gar nicht mehr hin.“ Hilde atmete dennoch auf, als sie an dem Posten vorüber war.

Als sie dann einige Minuten gegangen und rechts abgesehen waren, stand Clemens an der Haltestelle der Straßenbahn, Hilde erkannte ihn erst, als sie schon dicht vor ihm stand. Ein rascher, innerer Händedruck. Kurze Zeit darauf kletterten sie die eiserne Leiter an der Kaimauer des Rheinhafens hinunter.

„Jan?“

„So!“

Ruderschläge plätschern. Ein Boot nähert sich. Sie steigen ein. Jan zieht das Boot mit den Händen einige hundert Meter stromaufwärts an anderen Fahrzeugen entlang. Warum er nicht direkt quer über den Rhein ruderte? Er wäre durch die Strömung einige hundert Meter unterhalb des Ziels gelandet. Doch das wurde Hilde erst später gewahr. Jetzt sitzt sie neben Clemens im Kahn, seine Hand fest in der ihren. Keiner spricht ein Wort.

Jan hatte das andere Ufer erreicht und steuert das treibende Boot durch die Rähne und Schiffe. Dann legt er die Ruder ins Boot und hält es an einem Tau fest. Clemens springt über die Schiffswand und zieht Hilde nach. Jan folgt. Ein Hund winfelt freudig auf dem Deck. Jan öffnet die Tür zur Kajüte. Dann sagt er:

„So, jetzt wollen wir uns erst mal beaugapfen. Also, du bist die Herrlichste von allen.“ Er reicht Hilde die Hand hin. „Herzlich willkommen! Tu, als wenn du zu Hause wärst. — Einen schlechten Geschmack hast du übrigens nicht, Junge“, sagte er dann zu Clemens und wachte sich schmunzelnd über seinen Walroßbart.

Auf dem Tisch steht eine dampfende Suppe, die Jan die Anerkennung entlockt: „Brav, Mutter. Du bist doch die Beste!“ Mutter streckt Hilde die Hand hin: „Guten Tag, Genossin! Seß dich gleich, du wirkst hungrig sein.“

In diesem Moment schaut ein Lodenkopf vom Schlafzimmer um die Ecke in die Küche. „Seid ihr noch nicht zu Bett!“ schimpfte Jan mit komischem Ernst. Mutter erwiderte: „Sie wollten doch erst die Hilde aus Berlin sehen, ihre Schlafkollegin. Na, kommt schon rein!“

Zwei Mädchen, Zwillinge, acht Jahre alt, kommen nun angetrottelt und strecken Hilde ihre Hände entgegen. Dann wünschen sie „Gute Nacht!“ und gehen die Treppe hinunter.

(Fortsetzung folgt)

Görlitz

Görlitzer Molkerie e. G. m. H., Emmerichstraße 55

Görlitzer Fischbratküche, Demianiplatz 18

Heyl'sche Güterverwaltung G.m.b.H. Horka O.-L.

Wäschehaus Hermann Junge, Marienplatz 6

Einkaufsvorteile, Kaufhaus zum Strauss, Rud. Karstadt Ag., Görlitz

Kaufhaus Meirowsky Herren- und Damen-Konfektion

Slimyanbayev, Stoffe immer die führende Qualität

Paul Strobach, Luisenstraße 10, geg. 1886

M. Lorenz Spezial-Bettengeschäft

F. Usemann Destillation / Weinhandlung

J. Erhardt Sanitäts- u. Bandagen-Geschäft

Täglich Irische Bratwurst, A. Th. Tempel

Zentralbad Hospitalstr. 31

Möbel Möbelhaus O. Doplq

Bei Moritz Dresel Obermarkt 6

Schmerlen Alfred Franzel Nachf., Elisabethstraße 17

Gustav Lange Roßschlächtere, Schwarze Str. 1

Fleischerei und Frühstückstube Wilmühle

Spezialgeschäft täglich Irische Polnische Jodes

Ernst Seidel, Demianipl. 19-20 Reparatur-Werkstatt

Reserviert

General-Vertretung Max Heilig, Görlitz

Reserviert

Optik Foto Augengläser

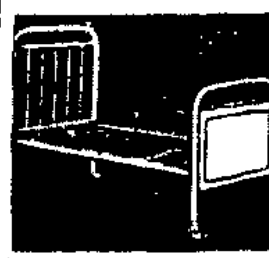
Eduard Worm Inh. B. Berthold - Nikolaigraben 4

Möbel, preiswert und gut Möbelhaus R. Weber

Kolonialwaren und Molkereibutter Georg Sitaras

„Felsenkeller“ Sonnenstr. 5

Die bevorzugten Rüdiger-Gaststätten



Direkt ab Fabrik an Private Metallbetten

Max Wilhelm Kl. Konsulstraße Holz u. Kohlen

M. Melzer Langenstraße 4

5 Prozent Rabatt in Marken Joh. Müller

Fritz Lange, Nonnenstr. 5

Reserviert

D. Mörbe, Landskronstr. 27

Rudolf Schumann, Wilhelmpl. 18

Reserviert

Molkerei Troitschendorf, e. G. m. b. H.

O. Wiemer, Kolonialwaren, Judenstr. 9

Central-Molkerei-Genossenschaft Sohrneudorf, e. G. m. b. H.

Wurm & Levi, Rauschwalder Straße Nr. 50a

Gasthof „Zum Kronprinz“, Leschwitz

Knappe-Filialen, Kakao, Schokoladen

Reichs-Apotheke, Mollkestr. 9

Ed. Bischoff, Elisabethstraße 14-15

Görlitzer Bürgerbräu

Willy Garbe Preiswerte Fleisch- u. Wurstwaren

R. Engemann, Rauschwalder Str. 38

August Seidel, Bantzen-, Brunnenstraße

E. Winkler & Co., Rauschwalder Str. 7

Möbellabrik Hermann Bräuer

Elektra-Montage-Gesellschaft m. b. H.

Karl Mahberg's Nachf., Teichstraße 10

Paul Biediger, Obermarkt 29

Anton Pitz, Brüderstraße 13

Bäckerwaren süß und fein

1a Fleisch- und Wurstwaren

Prima Brot und Backwaren

Arbeiter-Kauf Molkereiprodukte

Reserviert Rapid

Molkereiprodukte u. Lebensmittel

Christian Kasper, Markt

Petersdorf Arbeiter, kauft Fleisch- und Wurstwaren

Hermann Tichter, Dorfstraße

A. Leising, Dorfstraße 10

Günther Hirt, R.-Petersdorf

Schuhgeschäft u. Reparaturwerkstatt

Schuhhaus Herzfeld

Otto Baum, Görlitzer Straße Nr. 3

Roßschlächtere, Frühstückstube

Bäckerei Karl Beler, Weberstraße 9

Hermann Fiedler

Arbeiter, deckt euren Bedarf in der

Bäckerei Paul Groß

Hotel „Bellevue“

Greiffenberg Weiß' Restaurant

Schuh-Haus Paul Gieseler

Kaufhaus J. Gutmann

Denzig Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Landeshut



Brude George, Schießhausstraße 29

Carl Schulmann, Wallstr. 38-39

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße Nr. 9

Eure Drogen, Farben, Photo

Fritz Beyer, Bismarckstr. 10

Reserviert

Siegfried Barasch, Kirchstraße 13

H. Rosenstein, Wilhelmstraße Nr. 4

Eugen Leyser, Kornstraße 6

Alis Tempel, Inh. Ignatz Bender

Reserviert

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Reserviert

Bäcker H. Tschiskart, Markt 32

Fleisch gibt Kraft!

Den billigen Volksschuh

Herren 4.90, Damen 4.50, Kinder 3.75

Brogerie Ed. Bettauer, Am Markt 33

Farben, Verbandstoffe

EINHEITSPREIS GmbH.

Angeschlossen der WOHLWERT

Gute Ware für billiges Geld!

Tausende zufriedene Kunden

Leser!

Berücksichtigt beim Einkauf von

Gustav Hornig Großdestillation

Gas Sauber — bequem — billig!

Herren- und Knabenbekleidung

Arbeiter geht zum

Wer 1 mal in Hirschberg

Paul Ulrich's Kunstseife

Werkstoffe, die mit dem Gelde rechnen